

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Veröffentlichung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichung:
Wöchentlich am Montag, Sonntag von 8 Uhr morgens
bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertagen.

Bezugspreis: Für eine Beilage von 3 Wochen 94 Pf., für einen Monat 3.20, für ein halbes Jahr 16.00, für ein Jahr 30.00. Durch die Post bezogen 3.20, zuzüglich 48 Pf. Beilage, Einzelnummern 10 Pf. — Beilagebestellungen nehmen an der Redaktion, die Geschäftsstellen, die Druckerei und alle Postämter. — Bei frühen Abbestellungen oder Einzahlungen werden die Beilagen kostenlos auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Beilagepreises.

Abbestellungspreis: Ein Kilometer Höhe der 22 Kilometer breiten Spalte im Einzelteil Grundpreis 4 Pf., der 22 Kilometer breiten Spalte im Einzelteil 8 Pf., sonst 10 Pf. Grundpreis. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen und für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen und für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen und für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen und für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Veröffentlichung: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 223.

Freitag, 17. August 1934.

82. Jahrgang.

Deutsche Protestnote an die Saarregierungscommission.

Wegen Beschimpfung der führenden deutschen Männer durch die Separatisten-Presse.

Starkes Befremden.

Berlin, 17. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Reichsregierung hat am 14. d. M. an die Regierungscommission des Saargebietes nachstehende Protestnote gerichtet:

„Einige im Saargebiet erscheinende Zeitungen haben das Ableben des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg zum Anlaß genommen, um Deutschland und seine führenden Männer in der denkbar niedrigsten Weise zu beschimpfen und zu verleumdern. Sogar die ehrwürdigen Namen des Reichspräsidenten und des Reiches werden in der Weise mißbraucht, daß sie in der ganzen Welt nicht ihresgleichen haben, vor sich gehen können, ohne daß die Regierung des Saargebietes dagegen einschreitet. Die Haltung der Regie-

rungscommission widerspricht ebenso sehr den im Völkerverkehr allgemein befolgten Grundsätzen, wie dem besonderen Charakter des Saargebietes, das traut dem Verträge von Versailles deutsches Gebiet ist und dessen Bewohner Deutsche sind. Mit aller Entschiedenheit erhebt daher die deutsche Regierung gegen die Haltung der Regierungscommission Einspruch und erwartet, daß diese alsbald im Saargebiet die notwendigen Vorkehrungen gegen solche Exzesse trifft.“

Am die in dieser Note behandelten Exzesse zu kennzeichnen, genügt als einziges Beispiel die Erwähnung der „Saarbrücker Volksstimme“, die die Belästigung des verehrten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit folgenden Worten begleitet hat: „Wir wollen einen abschließenden Punkt hinter das Bild dieses Mannes setzen und ihn zu den Äpfeln legen als den Vertreter eines ungeheueren Barbarismus und eines der Gefährlichkeit abholenden Deutschlands.“

Berlin, Wien und Rom.

Papens besondere Mission. — Die italienischen Truppen ziehen sich von der österreichischen Grenze zurück. — Prager Befürchtungen.

Folgen Laten?

as. Berlin, 17. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Herr v. Papen hat gestern in Wien sein Reisebüro schreiben überreicht und dabei nachdrücklich betont, es sei der Wunsch der Reichsregierung und zugleich das letzte Vermächtnis des verewigten Reichspräsidenten v. Hindenburg, daß das bisher bestehende Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich wieder in normale freundschaftliche Bahnen geleitet werde. Der österreichische Bundespräsident Miklas hat auf diese Ansprache mit freundlichen Worten geantwortet. Somit ist nun die Grundlage geschaffen, auf der weiter gebaut werden kann. Es muß aber immer wieder betont werden, daß es dabei nicht allein auf Deutschland ankommt, wie einige ausländische Blätter das oft hinsetzen. Vielmehr liegt die der Reichsregierung nachstehende „Deutsche diplomatische politische Korrespondenz“ durchaus mit Recht: „Die Mission des Herrn v. Papen gilt der Zukunft, auf die es für beide Länder allein ankommt. Vom Reich ging die Initiative aus, eine grundlegende Änderung des deutsch-österreichischen Verhältnisses herbeizuführen. Es wird nunmehr an der österreichischen Regierung liegen, auch ihrerseits die Maßnahmen zu treffen, die eine unerlässliche Voraussetzung für eine beiderseitige zufriedenstellende Lösung sind. Man wird mit Ruhe und ohne Ungebuld abwarten müssen, ob auch die österreichische Regierung den Willen hat, die tatsächlichen Voraussetzungen für eine innerösterreichische Regierung zu schaffen, die allein den Ausgleich und die Verständigung zur Folge haben kann.“

Es verdient beachtet zu werden, daß an dem gleichen Tage, an dem Herr v. Papen sein Reisebüro schreiben in Wien überreichte, der Draht die Meldung von der Zurückziehung der italienischen Truppen von der österreichischen Grenze brachte. Wir nehmen das als Zeichen einer allgemeinen Entspannung und als Beweis dafür, daß auch nach italienischer Ansicht Papens Mission in Wien doch nur den Sinn haben kann, die Gegensätze auszugleichen. Mussolini hat ja in diesen Tagen Gelegenheit gehabt, sich mit dem österreichischen Vizekanzler und Heimwehrführer Starobinski zu unterhalten, der ihm offenbar über die Position der Regierung Schuschnigg befriedigende Erklärungen abgab. Außerdem wird nun auch in Kürze die Begegnung zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg stattfinden. Ursprünglich war diese Komreise Schuschniggs erst für den September vorgesehen. Es heißt jetzt aber, daß sie schon in der kommenden Woche stattfinden würde. Schuschniggs Aufenthalt in Rom soll dabei auf 2 bis 3 Tage berechnet sein, wobei die

Empfänge großen repräsentativen Charakter tragen dürften. Sehr kennzeichnend ist es nun, daß je enger das Verhältnis zwischen Wien und Rom wird, das Unbehagen in Prag wächst. So schreibt eine dem tschechischen Außenminister Benesch nachstehende Zeitschrift: Die Lage Österreichs ist geradezu paradox. Es steht unter der fürsorglichen Kontrolle nicht nur seiner Gläubiger, sondern auch seiner Feinde. Fünf Staaten seien bereit zu mobilisieren, wenn die österreichische Selbständigkeit gefährdet erscheinen sollte. Einer hat bereits mobil gemacht. In dieser Situation ist es schwierig anzugeben, durch wen Österreich gefährdet ist. Durch das Interesse seiner Gönner wird Österreich derart eingeschürrt, daß es bereits hoch an der Zeit ist, für eine Abmilderung der Interessennahme zu sorgen. Im anderen Falle könnte dieser Staat erdrückt werden.“ Diese Kritik ist zweifellos sehr interessant, wenn sie auch nicht aus selbstlosem Herzen kommt, sondern nur die Verstimmung darüber zum Ausdruck bringt, daß Prag nicht fester in Wien im Sattel sitzt und nicht die gleichbedeutende Rolle wie Rom spielen kann.

Neuer litauischer Vortob gegen die Memeldeutschen.

Angestelltenentlassungen bei den Behörden.

Memel, 16. Aug. Das Direktorium des Memelgebietes hat angeordnet, daß allen Angestellten der autonomen öffentlichen Einrichtungen, der Selbstverwaltung und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften bis zum 15. August d. J. der Dienst gekündigt sein muß. Den Kandidaten wurde befohlen, auch die Angestellten des Kreises im Rahmen des Direktoriums zu kündigen.

Die Kündigungen sollen, wie es in dem Beschluß des Direktoriums heißt, den Zweck haben, die Entlassung und die Zahl der Angestellten nachprüfen und wenn notwendig zu verringern. Außerdem sollen die Angestellten, welche der litauischen Sprache nicht mächtig sind, „antitalianischen“ Parteien angehören oder „antisemitisch“ sich betätigen, endgültig aus dem Dienst ausscheiden.

In Wirklichkeit handelt es sich wieder um einen Versuch, möglichst alle Deutschen aus den Angestellten des Memelgebietes zu entfernen. Die drei Parteien, die in dem Krieg gemeint sind, wurden je erst nachträglich als „antisemitisch“ bezeichnet. Ihnen anzugehören, heißt keine illegale Handlung dar. Infolgedessen hat diesen Parteien ja die Mehrheit der Memeldeutschen angehört. Wo aber dieser Vorgang doch nicht herhalten kann, will man jetzt anders vorgehen: die betreffenden deutschen Behördenangestellten über die Sprachprüfung kausieren lassen. Eine Norm zur Beurteilung der litauischen Sprachkenntnisse gibt es vorläufig nicht. Es kann daher jedem vorgeworfen werden, daß er die litauische Sprache nicht beherrscht.

4 500 polnische Arbeiter

aus Frankreich zurückgeführt.

Warschau, 17. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Nach Mitteilungen der polnischen Presse sind im Laufe der letzten Wochen 4 500 polnische Arbeiter aus Frankreich nach Polen zurückgeführt. Die polnischen Rückwanderer sind von den französischen Behörden entweder ausgewiesen worden, oder es wurde ihnen die Arbeitskarte entzogen.

Die Sowjetflieger in Prag.

Feindlicher Zwischenfall beim Empfang.

Prag, 16. Aug. Bei der Ankunft der Sowjetbombenflugzeuge, die Frankreich einen Besuch abgefragt hatten, auf dem Prager Flughafen kam es zu einem Zwischenfall, über den die gesamte nationale tschechische Presse ihre Entrüstung äußert. Das tschechische nationalsozialistische „U-Zet“ berichtet in einer dramatischen Schilderung, daß trotz heftiger Abwehrungen der aus vielen Krawallen im Prager Parlament bekannte kommunistische Senator Růžička sich plötzlich vor die offiziellen tschechoslowakischen Persönlichkeiten drängte und die Sowjetflieger namens der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei mit einer überlauten Ansprache begrüßte, die der Chef der russischen Fliegermission, Ustjischin, in Unkenntnis der tschechischen Sprache nicht verstand. Ein Oberst rettete schließlich die Lage, indem er hat, die Sowjetflieger in die Kaserne begleiten zu dürfen. Einige hundert Kommunisten durchbrachen die Absperrung und demonstrieren auch später vor der Kaserne.

gegangen ist. Es ist das unsterbliche Verdienst des Führers, den Geist der Selbstbeurteilung, der Männlichkeit und Kraft dem deutschen Volke in härtestem Kampfe eingebläut zu haben!

Das Deutsche Reich und sein Volk stehen noch inmitten eines schweren Kampfes am Zukunft und Frieden. Das begonnene Werk ist noch lange nicht vollendet.

Der große Reichspräsident hat uns ein großes Vermächtnis hinterlassen:

Einig zu sein unter der von ihm eingesetzten Führung — Einig zu sein unter Adolf Hitlers Führung und Führen!

Mit solcher und ruhiger Sicherheit kann das deutsche Volk zur Volksabstimmung schreiten. Es wird vor aller Welt Zeugnis ablegen, daß es unbedarft seinen Weg der Erneuerung forscht und in alter Treue der neuen Zukunft entgegengeht.

Deutsche Männer und Frauen stimmen am Sonntag alle mit „Ja“! Keiner fehle!

Sieg Heil dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler!

Adolf Hitler, die Kriegsschuld und die Gleichberechtigung.

von Ribbentrop: Keine Gewaltlösung.

Berlin, 17. Aug. Der Bevollmächtigte der Reichsregierung für Abklärungsfragen von Ribbentrop äußert sich zur Volksabstimmung am 19. August über „Adolf Hitler, die Kriegsschuld und die Gleichberechtigung“. Er sagte unter anderem: Jahre hatte Adolf Hitler gekämpft und das deutsche Volk aufgerollt, bis die ganze Nation ihm zujubelte im Kampfe um Deutschlands Ehre. Diese Ehre des neuen Deutschlands ist aber untrennbar verknüpft mit den Begriffen der Abklärung der Kriegsschuld, dem Anspruch der Gleichberechtigung und Sicherheit und dem Wunsche nach einem wahren Völkerrfrieden. Es ist eine Feststellung der Tatsache, daß selbst die gehäßigsten Forscher von einer deutschen Schuld am Kriege nicht mehr sprechen. Die Unhaltbarkeit dieser These hat sich erwiesen. Man könnte damit das unheilvolle Kapitel Kriegsschuld schließen, wenn nicht die Folgen dieser falschen Schuldtheorie die Frage immer von neuem aufrollen. Diese Folgen sind, daß auf der These der deutschen Kriegsschuld:

1. der Begriff der noch immer propagierten Sicherheit vor einem angeblich anstehenden Deutschland aufgebaut ist und damit zusammenhängend die eigene Richtsicherheit und Verweigerung der Rückkehrmöglichkeit für Deutschland und

2. die neuerdings da und dort wieder auftauchende Propaganda im Auslande gegen den in Deutschland angeblich herrschenden „Geist der Gewalt“.

Man hört da vom Auslande Stimmen, die sagen, Deutschland habe 1914 angegriffen, also müsse man erwarten, daß es eines Tages wieder angreifen werde. Jeder deutsche Soldat sei daher eine Gefahr für die Welt, jeder eigene eine Friedensgefährdung. Über die riesigen Armeen und Küstungen der anderen wird nicht gesprochen. Oder: Wenn in Deutschland in draunem Feld marschiert wird, wenn Deutschland mit eisernem Fleiß seine Massenorganisationen organisiert, um sie geistig und körperlich in Ordnung und Disziplin zu halten, damit sie dem verkündenden Basillus des Kommunismus nicht erliegen, so ist dies Militarismus. Daß der Kanzler den rein politischen Charakter dieser Organisationen klar festgelegt hat, wird verworfen.

Mit dem Wunsche der Schuldlosigkeit verliert die falsche These der einseitigen Schuld ihre Berechtigung. Deutschland muß das primitive Recht eines Volkes auch für sich in Anspruch nehmen, das für Deutschland wegen der exponierten Lage im Herzen Europas viel entscheidendere Bedeutung hat als für irgendeinen anderen Staat. Da die Sicherheit eines Volkes aber letzten Endes nur in seiner Wehrfähigkeit im Vergleich zu anderen Ländern liegt, kann man Deutschland die Rückkehrmöglichkeit, die ihm durch die Gleichberechtigungserklärung der Mächte vom Dezember 1922 garantiert wurde, auf die Dauer nicht versprechen!

Deutschland hat große Probleme vor sich. Sein Führer wird sie meistern. Aber keines derselben kann durch Gewalt gelöst werden. Das kommunistische Chaos in Europa würde unabänderlich am Ende einer solchen Entwicklung stehen.

Adolf Hitler hat gesagt, daß die Zukunft des deutschen Volkes und damit auch Europas nur im Frieden und in der Gleichberechtigung aller liegen kann. Er will seinem Volke eine bessere Zukunft schaffen und er weiß, daß diese nur in friedlicher Zusammenarbeit mit den anderen Völkern Europas gegenseitig gestaltet werden kann. Er hat sich mit Völkern geeinigt. Er hat seine Bereitschaft zur freundschaftlichen Verhandlung mit unseren anderen Nachbarn erklärt. Er hat aber auch erklärt, daß die höchsten Güter eines Volkes seine Freiheit und seine Ehre sind, die Führer und Volk jederzeit über alles stellen und bedingungslos bis zum letzten Atemzug verteidigen müssen. Unbedarft durch alle Verleumdungen und Wertschöpfungen von draußen wird Adolf Hitler auf diesem Wege weitergehen.

Die Treue zu Adolf Hitler.

Das Vermächtnis Hindenburgs.

von Papen zum 19. August.

Berlin, 18. Aug. Der jetzige Gesandte in Wien, Botschafter A. v. Papen, überlag dem Vertreter des DWA, um seine Meinung über den 19. August befragt, folgende Erklärung:

In diesen Tagen nationaler Trauer um Deutschlands heimgegangenen Erbkaiser hat die uns feindliche Umwelt oft sich in rätselhaften Vermutungen über das politische Testament Hindenburgs ergangen, dessen Veröffentlichung der Nationalsozialismus wahrscheinlich niemals zulassen würde.

Dieses Testament nun habe ich vorgestern dem Führer übergeben und es gibt keine bessere Widerlegung der genannten Verdächtigungen und keinen schlüssigeren Beweis für die Loyalität, mit der der Führer die Erbschaft des verewigten Feldmarschalls zu übernehmen gelobt hat, als

Normalisierung der deutsch-österreichischen Beziehungen.

Die Reden des Gesandten von Papen und des Bundespräsidenten Miklas.

Wien, 18. Aug. Bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens hielt Gesandter von Papen folgende Ansprache:

Herr Bundespräsident! Vom Herrn deutschen Reichsfürsten als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in besonderer Mission nach Wien entsandt, habe ich die Ehre, Em. Exzellenz mein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, das zugleich von der Abkürzung meines Herrn Amtsporgängers Mitteilung macht.

Indem ich das ehrenvolle Amt übernehme, die deutsche Regierung bei der österreichischen Regierung zu vertreten, bin ich mir der hohen Bedeutung und Verantwortung der Aufgaben bewußt, die dieses Amt gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen in sich schließt. Es ist der Wunsch der Reichsregierung und zugleich das letzte Vermächtnis des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg an mich, daß daselbst geträute Verhältnis

zwischen Deutschland und Österreich wieder in normale und freundschaftliche Bahnen geleitet werde. Mein vornehmstes Bestreben wird es daher sein, meine ganze Kraft für die Normalisierung dieses Bandes einzusetzen und so dazu beizutragen, daß sich in anderen staatlichen Beziehungen die Gefühle der Freundschaft wieder herstellen, wie sie unserer tausendjährigen Stammes- und Kulturgemeinschaft entsprechen.

Ich trete an diese große Aufgabe voll Zuversicht heran, weil ich des festen Glaubens bin, daß die auf Blutsverwandtschaft und gemeinsamer Geschichte beruhenden Bande zwischen unseren beiden Völkern unzerstörbar sind, und weil ferner eine Zusammenarbeit auf geistigem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet für den europäischen Wiederaufbau unerlässlich ist. Deshalb hege ich die Hoffnung, daß ich bei meiner Tätigkeit auf die hohe Unterstützung Em. Exzellenz und die unentbehrliche Mitwirkung der österreichischen Regierung rechnen kann.

Auf diese Ansprache des Gesandten von Papen antwortete Bundespräsident Miklas:

Herr Gesandter! Mit Vergnügen nehme ich aus Ihren Händen das Schreiben entgegen, durch das Sie S. Exzellenz der Herr deutsche Reichsfürst als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Deutschen Reiches in Wien beglaubigt. Gleichzeitig übernehme ich das Abkürzungsschreiben betreffend Ihren Vorgänger, den Herrn Gesandten Dr. Kurt Rieth.

Mit Genugtuung habe ich Ihren Worten entnommen, daß Em. Exzellenz in erster Linie mit der besonderen Mission betraut sind, im Sinne Ihres nun in Gott ruhenden großen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg das Verhältnis zwischen Österreich und dem Deutschen Reich wieder zu einem normalen zu gestalten. Ich bitte Em. Exzellenz, die Verankerung entgegenzunehmen, daß es auch mein aufrichtiger Wunsch ist, in unseren Beziehungen von Staat zu Staat wieder einen freundschaftlichen Charakter zu geben, der den gegenseitigen Gebenseiten und so vielen Gemeinsamkeiten in Sprache und Kultur unserer beiden Staaten entspricht. In dem Bestreben nach Durchführung dieser Aufgabe werden Em. Exzellenz bei mir und der Bundesregierung jederzeit die vollste Unterstützung finden.

In diesem Zusammenhang drängt es mich, auch der Hoffnung und zuverlässigen Erwartung Ausdruck zu verleihen, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiet die zwischen unseren beiden Staaten bestehenden Beziehungen befestigt werden und daß es uns vergnügt sein wird, in wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit den anderen Völkern Europas zur Überwindung der allgemeinen Wirtschaftskrise und zur Förderung des Wohlstandes der Völker beizutragen.

Indem ich Em. Exzellenz aufrichtig bitte, in diesem Sinne auf meine Mitwirkung zu rechnen, heiße ich Sie, Herr Gesandter, in Österreich freundschaftlich willkommen.

Daran knüpfte sich eine in herzlichen Worten gehaltene Unterredung zwischen dem Bundespräsidenten und dem Gesandten von Papen.

Die Spannungen in Südosteuropa.

Jugoslawische Zurückweisung italienischer Angriffe.

Belgrad, 18. Aug. Die Zeitung „Breme“ beschäftigt sich in einem Leitartikel unter der Überschrift „Deutsche Intrigen“ mit den Angriffen gegen Jugoslawien, die in der letzten Zeit in der italienischen Presse erschienen sind. Das Blatt schreibt u. a.: Die italienische Presse hat sich zum Grund und zur Gewohnheit gemacht, Anklagen gegen Jugoslawien vorzubringen. Immer klagt sie andere an, weil sie einen Schleier über die Dinge breiten will, für die Italien verantwortlich ist. Die falschliche Presse hat Jugoslawien zum Vorwurf gemacht, einen Putsch in Österreich in die Wege geleitet zu haben. Neuerdings macht man uns zum Vorwurf, daß wir einen Putsch in Albanien vorbereiteten.

Der fälschlich abgeschlossene Handelsvertrag zwischen Jugoslawien und Albanien hat zur Stärkung der zwischen beiden Ländern bereits bestehenden Beziehungen beigetragen. Jeder unbefangene Beobachter konnte außerdem feststellen, daß die Gefühle der Al-

baner Italiens gegenüber sich in ganz ungewöhnlichem Maße abgekühlt haben. Ingeheim dieser Sachlage hat Jugoslawien, das überhaupt nicht der Gewohnheit halber, Putsch zu organisieren, gewiß kein Interesse, jetzt einen in Albanien zu organisieren. Dagegen kann man von einem solchen Interesse im Falle Italiens sprechen. Wir fragen uns, ob es nicht der Logik besser entspricht, daß ein Putsch von derjenigen Macht organisiert wird, bei der die Verantwortlichkeit solcher Dinge bereits Tradition ist und die außerdem durch die politische Entwicklung ins Hintertreffen geraten ist.

Zum Schluß beschäftigt sich „Breme“ mit den Gerüchten über ein angeblich geplantes Zusammenreffen zwischen dem König von Jugoslawien, dem König von Rumänien und den Erzherzögen Eugen und Anton von Habsburg. Auch in diesem Gerücht habe man eine italienische Intrige zu erblicken. Italien bestrebt hauptsächlich eine ausgesprochene Politik des sacro egoismo, auch wenn das nur um den Preis der Auslösung größter politischer Unruhe geschehen könnte.

Ein Mahnwort der Kulturschaffenden.

Niemand von uns wird fehlen.

Berlin, 16. Aug. Die unterzeichneten Persönlichkeiten richten folgenden Aufruf an die Öffentlichkeit:

Volksgenossen, Freunde!

Wir haben einen der Größten deutscher Geschichte zu Grabe geleitet. An seinem Sarge sprach der junge Führer des Reiches für uns alle und legte fest, was wir für uns und den zukunftsreichen der Nation. Wert und Leben liegt er um Pfand für die Wiederaufrichtung unseres Volkes, das in Ein-

heit und Ehre Leben und Bürge des Friedens sein will, der die Bürger verbindet. Wir glauben an diesen Führer, der unsere tiefsten Wünsche nach Eintracht erfüllt hat. Wir vertrauen seinem Werk, das fähig ist, jenseits aller fälschlichen Vermutungen, mit seinen unsterblichen Hoffnungen auf den Mann, der über Mensch und Ding hinaus in Gottes Vorlesung gläubig ist. Weil der Dichter und Künstler nur in gleicher Treue zum Volk zu schaffen vermag und weil er von der gleichen und tiefsten Überzeugung fähig ist, daß das heilige Recht der Völker in der eigenen Geschichtsbestimmung besteht, gehören wir zu den Führern der Welt. Wir fordern nichts anderes für uns, als was wir anderen Völkern ohne Vorbehalt zuerzählen, wir müssen es für dieses Volk, das deutsche Volk fordern, weil seine Einheit, Freiheit und Ehre unter aller Not und Wille ist.

Der Führer hat uns wiederum aufgefordert, im Vertrauen und Treue zu ihm zu stehen. Niemand von uns wird fehlen, wenn es gilt, das zu befehlen.

Werner Deumelburg, Ernst Barck, Rudolf G. Binding, Hans Friedrich Blund, Verleger August Rudmann, Richard Curinger, Prof. Emil Fahrenschamp, Erich Feyerabend, Gustav Grenfell, Wilhelm Grottel, Prof. Dr. Eberhard Haack, Gustav Hasemann, Erich Heide, Prof. Eugen Jähle, Heinz Jäger, Hanns Joch, Georg Kolbe, Ernst Krieger, Werner Kuhn, Franz von Sickingen, Prof. Karl Schöberl, Walter Walter, Adolf Wagner, Boris von Wülfenhausen, Emil Rolde, Paul Wundt, Hans Wigner, Prof. Dr. Wilhelm Binder, Wies van der Kose, Prof. Dr. C. Paul Schulte-Naumburg, Hermann Stehr, Richard Strauch, Joseph Thoral, Generalintendant Theodor Trautz, Oberbürgermeister Dr. Weidmann, August Weinmüller.

Knox vom Internationalen Gerichtshof desavouiert.

Major a. D. Dr. Schäfer aus der Haft entlassen.

Saarbrücken, 16. Aug. Der internationale oberste Gerichtshof des Saargebietes in Caerlouis hat am Donnerstag in einer besonderen Sitzung dem Haftentlassungsantrag des reichsdeutschen Majors a. D. Dr. Schäfer entsprochen und diesen sofort in Freiheit gesetzt. Dr. Schäfer befindet sich bereits wieder in Deutschland.

Wit der Persönlichkeit Dr. Schäfers hatte sich Präsident Knox besonders eingehend in seinem letzten Brief an den Völkerbund beschäftigt, ihn als einen Kronzeugen für die angeblich illegale Tätigkeit der Deutschen Front angesehen. Wörtlich stand in dem Brief des Herrn Knox in dieser Hinsicht zu lesen:

Die Regierungskommission hatte nämlich vor einigen Wochen davon Kenntnis erhalten, daß saarländische Landjäger mit der deutschen Geheimen Staatspolizei in Trier in Verbindung getreten waren und händliche Beziehungen mit ihr unterhielten. Die diesbezügliche Untersuchung hat zur Befreiung eines Deutschen, der im Besitz eines von der Polizeidirektion Darmstadt auf einen falschen Namen ausgestellten Passes war, geführt. Die Angelegenheit ist der Generalstaatsanwaltschaft dem obersten Gerichtshof des Saargebietes übergeben worden und wird zur gegebenen Zeit vor diesem Gerichtshof zur Verhandlung kommen.

Diese Verhandlung hat am Donnerstag stattgefunden und hat zur Haftentlassung des „Schwererbrechers“ Dr. Schäfer geführt. Wie schon in zahlreichen notenangelegenen Fällen mußte Knox diesmal wieder erfahren, daß die Ereignisse nach Ansicht des Richters nicht die übertragende Bedeutung und Folgenstärke besitzen, wie er in seinem Bericht an den Völkerbund glaubhaft machen will. Durch diese seine vorzuziehenden eigenen Urteile, die die richterlichen Entscheidungen vorgezogen haben, mußte sich Knox schon öfter, wie in diesem Falle, von den richterlichen Instanzen desavouiert lassen. Wohlgerichtet handelt es sich bei dem Caerlouis Obergericht nicht um die gefürchtete und verachtete „gleichgeschaltete Saarjustiz“, sondern um einen internationalen Gerichtshof, über den sich weder Knox noch die Separatistenreife mit Erfolg beim Völkerbund beschwerten, geschweige denn dessen Urteile rückgängig machen können.

Wenn sogar ein internationaler Gerichtshof, der hauptsächlich nicht in dem Verdict einer Angst vor der „Bergeltung“ von 1935 arbeitet, die Bergelben des Majors Schäfer als so geringfügig beurteilt, daß er auf Haftentlassung erkennt, war es zum mindesten eine leicht übertriebene Maßnahme des besorgten Saarpräsidenten, darüber eingehend nach Genuß zu berichten.

Der saarländische Katholizismus im Abstimmungskampf.

Saarbrücken, 17. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Der hier sehr bekannte katholische Geistliche, Pfarrer Wilhelm aus Wehrden, sprach auf einer Kundgebung gegen Rüge und Verbot in einer vielbesetzten Rede über die Stellung des saarländischen Katholizismus im Abstimmungskampf. Dabei ging Pfarrer Wilhelm besonders auf die Intrigen der separatistischen Zeitungen ein, besonders der „Neuen Saarpost“, die unter dem Christentum die gemeinsten Lügen in das Saarland tragen. Ein solches Tun wird niemals von Gott gesollt werden, denn was er zusammengefaßt habe, könne von uns nicht getrennt werden. Der Katholik an der Saar müsse am 13. Januar beweisen, daß

er nicht seine Kraft am Aufbau des Reiches zuwende, sondern daß er gewillt sei, mitzuarbeiten. Pfarrer Wilhelm betonte dann, daß der aufrechte Deutsche der neuen Regierung unter allen Umständen das Vertrauen entgegenbringen müsse, das zum Arbeiten notwendig sei. Besonders die Katholiken, von denen einige heute sagten, es sei ihnen vor ihrem Gewissen nicht erlaubt, für die Rückkehr nach Deutschland zu stimmen, müßten es als Gewissenspflicht betrachten, zurückzutreten, denn alles andere gehe gegen den Willen Gottes.

Kommunistische Schießerei im Saargebiet.

Saarbrücken, 16. Aug. In Sulzbach, wo erst kürzlich auf den Organisationsleiter der Deutschen Front ein Revolveranschlag verübt worden war, ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag eine heftige Schießerei, 20 bis 25 Mann einer kommunistischen Kießelkompanie retteten sich zusammen und erschritten auf der Saarbader Bürger, die sie in ihrem Treiben fürchteten. Schickliches Revolverfeuer. Als Landjäger in Sicht kamen, flüchteten die Kommunisten. Vier von ihnen konnten gefestigt werden. Einer der Kommunisten warf bei der Festnahme den Revolver von sich. Die Untersuchung gegen die festgenommenen ist im Gange. Sie sollten bereits dem Schnellrichter vorgeführt werden, doch ordnete der Staatsanwalt an, daß die ordentlichen Gerichte mit der Angelegenheit befaßt werden sollen.

Aufruf Hermann Görings

an alle ihm anvertrauten Behörden und Dienststellen.

Zur Pflichterfüllung am 19. August.

Berlin, 16. Aug. General Göring hat in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident, Reichsminister für die Luftfahrt, Reichsforst- und Reichsjägermeister an alle ihm anvertrauten Behörden und Dienststellen folgenden Aufruf erlassen: Getreu meinem Verprechen, in ausdauernden Stunden das deutsche Volk leistungsfähig zu halten, hat der Führer uns am 19. August zur Volksabstimmung gerufen. Ich erwarte von allen Arbeitern,

Angestellten und Beamten, die mit unterstellten Ministerien und Behörden, von den Kameraden der Luftfahrt, von den Offizieren und Wachtmeistern der preussischen Landespolizei, von allen Förstern und Jägern Deutschlands, nicht nur, daß am 19. August jeder seine Pflicht erfüllt, sondern daß jeder einzelne über den engeren Familienkreis hinaus selbst Wächter ist der großen Bedeutung der Stunde, die die ganze Welt auf uns blicken läßt, eingebunden sein.

Der ehrenwürdige Erbe des deutschen Volkes, der Herrsch und Führer zur deutschen Einheit, unser unerschütterlicher Reichspräsident, hat nach einem harten Leben preussischer Pflichterfüllung die Augen geschlossen. Am Weir lebt er weiter unter uns, wie der Fund, den Hindenburg mit dem Führer geschlossen hat, weiterleben wird, in dem Vermächtnis und Erbe, das der große Generalfeldmarschall Adolf Hitler, dem vorbildlichen Freiwerden des Weltreiches und dem Staatsmanne in die Hand gelegt hat.

In alter preussischer Tradition war und ist unser Handeln, Denken und Trachten nach dem Vorbild, das uns der große Preussenheld Friedrich der Große gegeben hat, auf die Nachfolger in die Denkle, die über unsere gemeinschaftlichen Arbeit steht. Was wir erhofft und erreicht haben, wiewir mir unermüdet Arbeit zu leisten befreit waren, soll nun durch das Geheiß über die Vereinigung der Ämter des Reichspräsidenten und des Reichslängers für Volk und Vaterland glückwünschende Wirklichkeit werden:

Ein Führer — ein Reich!

Kameraden der Luftfahrt und der preussischen Landespolizei!

Deutsche Förster und Jäger!

Wiltglieder der preussischen Staatstheater!

Und ihr alle meine treuen Mitarbeiter in Preußen!

Beamter kein heißt, über den engeren Völkchenkreis hinaus für Volk und Vaterland bis zum letzten Atemzug einzutreten. In der stolzen Freude, die uns bewegt, unserem Führer dienen zu dürfen, in dem unerschütterlichen Vertrauen, das wir ihm entgegenbringen,

Dr. Schacht über die Gestaltung der deutschen Wirtschaft

unter der Führung Adolf Hitlers.

Die gesunden Grundzüge der Praxis.

Berlin, 17. Aug. Reichspräsident Dr. Schacht gewährt einem Sonderkorrespondenten des „Berliner Lokalanzeigers“ eine Unterredung, in der er u. a. ausführt: Adolf Hitler hat das Recht zur Führung Deutschlands durch die gewaltige Leistung der ersten 18 Monate seiner Regierung bewiesen. Es ist für den denkenden Menschen ebensowenig wie für das gesunde Gefühl des ganzen Volkes gar nicht mehr die Frage, ob Hitler das Amt des Reichspräsidenten und des Reichslängers gemeinsam ausüben und alle Volkswirtschaftsgelegenheiten von ihm ausgehen soll. Adolf Hitler ist nicht etwa nur deswegen unser Führer, weil wir erkennen müssen, daß es keinen anderen gibt. Es ist vielmehr seine gewaltige Leistung für Staat und Welt, die ihn das Recht gibt, uns die Pflicht aufzulegen, ihm sein ungeheurer schwieriges Amt zu erleichtern. Dr. Schacht betonte weiter, daß Hitler die wirtschaftlichen und finanziellen Probleme durch seine große Sachlichkeit und Einfachheit beherrscht, die immer wieder in Erfolgen verleihe. Es gebe aus der Arbeit der letzten Monate manches Beispiel, wie einfach und deshalb richtig Adolf Hitler aus

seinem Wesen heraus gerade die wirtschaftlichen Dinge ansehe. Wir haben, so sagte Dr. Schacht, uns über manche Lehre, über manche Denkschrift, über viele Vorlesungen den Kopf zerbrochen, wenn ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit getan werden mußte. Adolf Hitler hat dabei immer die gesunden Grundzüge der Praxis vor Augen gehabt, die alle Maßnahmen gesamtstaatlich haben. Es gibt nicht ein wirtschaftliches Gesetz, nicht eine Tat, nicht ein Vagnis, das nicht den Stempel der persönlichen Mitarbeit Adolf Hitlers trägt. — Im weiteren Verlaufe des Gesprächs wies Dr. Schacht auf die besondere Wichtigkeit hin, daß Hitler alle Theorien wie Zwangskonvergenz, Devaluation und Inflation ablehne. Er gehe auch hier den Weg der wirtschaftlichen und finanziellen Praxis, wie er ihn in seiner großen wirtschaftlichen Rede an der Reichstags-Untersuchung der Reichsautobahn München — Landesgrenze am 21. März d. J. festgelegt habe. Dr. Schacht schloß seine Ausführungen mit den Worten: Wir Mitarbeiter um Hitler sind überzeugt, daß der einheitliche Wille des ganzen deutschen Volkes dem Führer für die Gesamtheit aller jetzt in seiner Hand liegenden wirtschaftlichen und politischen Aufgaben am 19. August zur Verfügung stehen wird.

Franz Bethge.

Zur Erinnerung an einen großen Künstler.

In dem ausführlischen Buch von Albert Herrmann (Wiesbaden), „Gründer verstorbenen Personen aus der Wiesbadener Friedhöfe“ findet man die Notiz, daß Franz Bethge zu seiner Zeit (1867–96) einer der beliebtesten Schauspieler des hiesigen Hoftheaters war. Das ist unbedingt richtig, wie die älteren Theaterbesucher sicher bestätigen werden. Dieses künstlerische Können beruhte vor allem auf Bethges ganz undurchdringlicher, aber auch auf seiner Bewandlungsfähigkeit. Er spielte heute den „Jäger“, morgen den „Dorfschlichter Adam“, neben dem „Burm“ aus den „Schmied“, neben dem „Belonius“ den „Riccard de la Marlinière“, aus dem er eine tragisch beehrte, menschlich ergreifende Gestalt machte. Er war ein sehr geistreicher Schauspieler, der über Stille und Rollen auf das Interessanteste zu plaudern wußte, doch war die Art seiner Menschengestaltung keineswegs nur verhandlungsmäßig erstellte Nachahmung, sie schloß vielmehr aus dem tiefen Wissen um das Geheimnis der menschlichen Natur. Und da er sich an die Stelle einer jeder dazwischenliegenden Lebensstufe schloß, gelang es ihm, während der Abend lebendige Schöpfungen, die von innerer Wahrheit durchdrungen waren. Für diese Lebensfülle, diese durchdrungenen, plastischen Gestalten hatte das Publikum zu allen Zeiten Verständnis und Liebe. Der Künstler, der ihm solch künstlerisches Können zu vermitteln wußte, so ward auch Franz Bethge der Liebling aller. Diese Neigung wurde noch vertieft durch das gewaltige Wissen um den beispiellosen Kampf, den der Künstler vor seinem Aufstieg zu bestehen hatte. Er notierte nämlich als Jüngling mit solcher Vollendung, daß er seinen Schatz ohne mühsame Unterbrechung und Wiederholung zu Ende bringen konnte. Aus diesem Grunde studierte er auch nach seiner Gammalligkeit (in Berlin) trotz steter Neigung zum Theater an der damaligen königlichen Singakademie zunächst Musik. Über der Theaterwelt hatte erdinglich Besitz von ihm ergriffen und so arbeitete er neben seinen musikalischen Studien heimlich mit großer Energie an der Befreiung der unwiderstehlich schwebenden Schwierigkeiten, die ihm keine ungeliebte Junge machte, mit dem mächtigsten Erfolg, daß er nicht nur ein ausgesandter Sordner wurde, sondern auf dem Weg über Götting, Breslau, Wien, Würzburg in Wiesbaden zu einem Darsteller von besonderer Note heranreife, der auf Grund seiner erstaunlichen Verbundenheit fast jeden Abend auf der Bühne stand. Ganz besondere Freude machte es seinen zahllosen Freunden, wenn Franz Bethge eine Rolle zuviel, in der er nebenbei auch noch als Geiger glänzen konnte, wie in dem Reiser „Der Jäger“ von Alois Berka bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Jubiläums im Jahre 1892, dessen ich mich als eines familiären Familienfestes noch sehr gut er-

innerte. Von Wiesbaden konnte sich der Künstler nicht mehr trennen, er blieb dem Hoftheater trotz verlockender Angebote (auch von Berlin) treu bis zu seinem Tode am 24. März 1896. Wir Gammallisten waren sehr stolz auf unsere persönliche Beziehung zu Bethge; er subierte nämlich alljährlich unsere Schülervorführungen mit uns ein und war dabei so liebenswürdig und launig, daß wir alle für ihn schwärmten; und in der Erinnerung erscheint es mir besonders rührend, daß er sogar unsere jugendlichen Urteile über Theater und Literatur geduldig anhörte und freundlich darauf einging. Als er dann plötzlich starb, waren wir alle sehr traurig und widmeten ihm einen schönen Kranz.

F. J. Mand.

Lechte Fahrt am Monte Majo.

Von Heinrich Jilich.

Von Heinrich Jilich, dem Siebenbürger Dichter, erscheint in der von Albert Langen/Georg Müller Verlag „Kleine Kämpfer“ die Kriegenovelle „Der Urlaub“, in der das Grauen des Kampfes im Hochgebirge und das stille Heldentum der Soldaten mit männlicher Herbeheit gestaltet ist. Wir bringen mit freundlicher Erlaubnis des Verlages folgende Stelle heraus zum Abdruck:

„Wieviel Mann hast du mit?“ fragte der Leutnant. „Manzig.“

„Also auf jeden Toten zwei Träger. Schwer genug, in dem verdammten Scheinwerferlicht! Aber bei Tag ist es noch unangenehm. Abends — weicht du, doch auch Schürer unter ihnen?“

Der Fähnrich gab verhalten zurück: „Ich wollte dich schon nach ihm fragen. Ich hörte unterwegs, daß es gefallen ist.“

Mit einem Schritt trat der Leutnant über zwei Tote und zeigte auf einen Leutnant. „Er hat die Wagen noch offen. Sie brauchen ihn getrennt. Auf einer Patrouille vor der Vampalmaterfeldwache hats ihn erwischt. Auf einer bündigen Unternehmung, die ihn auch nur die von der Brigade auszuheben konnten. Man konnte ihn mit Seilen in die Stellung hinaufziehen.“

„Ich nur, ich will ihn nicht sehen“, meinte der Fähnrich und schaute hinaus: „Ich sehe ihn ja morgen, wenn wir ihn begraben. Wo hat seine Sack?“

„Wir haben bei allen den Toteninhalt in Zwiebad-

schäden geschnitten. Die Säuren haben ihn zum Hals.“

„Sagst du nicht Schürer Rotzbum?“ Er hat mich einmal, es irrgend jemand zu schaden, wenn er sie. Die Wäsche habe ich noch.“

„Ja, ist auch unter den Sachen.“

Die Jäger deuteten sich zu den Toten. Sie banden ihnen ihre Totenpökeln um die Beine, um die Brust und trugen sie so. Aber die Leuten schloß gegen sie die Mantelenden der Gefallenen. Einige legten den Toten auf ein Brett und hoben die seltsame Tragbahre. Dann schritten sie los, langsam und leuchtend. Zuletzt ging der Fähnrich. Nach wenig Minuten trat er schon in das heimliche Scheinwerferlicht. Dün, hoch und blegam war seine Gestalt. Der Stahlschirm schattete in seine Augen.

„Wir kommen heute oder morgen wieder“, rief er zurück, „aber ohne mich. Ich fahre morgen auf Urlaub.“

Während zu den Glidwünschen des Leutnants schritt er weiter.

Der Steig zog den Gang hinan. In die große Beleuchtung, die man und pranghaft gah, plachte radwelle der Atem der Männer. Jedes Steigen lag sichtbar. Die genagelten Schuhe knirschten. Der Fähnrich lag über die wohl bekannten Berge. Der Monte Majo stieg weiter und höher. Das Rausch wuchs langsam vor dem unruhigen Himmel auf und glich einem gedachten, riechenhaften Urtier.

Selt einer Woche lag Fähnrich Klingharts Kompagnie hinter diesem Berg in Refektor. Tagüber schloßen die Jäger in den Baracken am Ende des Campenwegs. Radio schloßen sie Draht, Balken und Bretter in die Stellung. Immer führte sie dabei der Dienst über diesen Steig. Sie taunten seine Schutzwinkel und die gefährdeten Stellen, wo die italienische Artillerie hinhinlegen pflegte. Es war der Steig, den sie laufen würden im Sperrfeuer — das wußten sie — lobald der erwartete große Angriff einsetzte.

Klinghart ging, die Hände in den Hosentaschen, den Bergstok baumelnd am Arme. Es war gut so zu schreiten, frei erhoben über alle Trübe, frei hinaus im Rebellist der Feinde und im Innern doch angepaßt, die Schenkel locker, um dem Heranziehen der Geschosse in eine Senkung des Hanges zu verschwinden, mit jedemmal Walle, die der Einschlag verteilte. Ferne tauchte der Tisch der Sieben Gemeinden auf, von tausend Punkten überflutet. Nun, da sie höher kletterten, brachte der Nachwind Geräusche von dort. In Wellen rollte der Donner darüber. Und die Fülle, die manchmal aufblühte, schien auch nur ein Detonationshauch einer noch unbekannten Gefahr. Dunkel erhoben sich die Hügel der feindlichen Berge über dem Lapphügel, die Kanonenhallungen der Comoda, das aufgeworfene Dreieck der Pinofra, auf der das Wäldchen der Berge nicht Boden gegen den Himmel spiegelte. In ununterbrochenen Ketten schlangen sich über den Totenträgern die schweren Granaten nach Norden. Der Fähnrich empfand es wie flammende Kirschendbogen über einer grenzenlosen Domeschalle, durch die er schweigend den einzigen Weg schritt, der ihm zu gehen bestimmt war. Nicht unruhiger als in der Kirche, ja vielleicht auf gemohnterem Gang, fühlte er sich in dieser Nacht ohne Schlaf, in der hoch über Granatenbogen und Lichterhauch noch immer das Eis der Sterne funkelte.

Rein Haus Rein Schaufenster Rein Auto

ohne
Ja!

aus 3 Dosen Tomaten, 7 Dosen Pfäumen, 4 Dosen Karotten und 1 Kürbis.

— **Nordenstadt, 16. Aug.** In diesen Tagen sind es 30 Jahre, daß der hiesige Wagnermeister Christian Tempe auf eine ununterbrochene Mitgliedschaft bei dem Turnverein Nordenstadt zurückblicken kann.

— **Dellenheim, 16. Aug.** Am Sonntag, 19. August, feiert der hiesige Krieger- und Militärverein Dellenheim sein 40jähriges Jubiläum. Die damit verbundene Weihe einer neuen Kaffeehaus-Blase wird von Herrn Kreisführer Kamerad Kuhn-Wiesbaden-Biedrich vollzogen.

— **Stedenbach, 17. Aug.** Heute feiert Frau Kath. Elisabeth Koll, Witwe, Borsbergstraße, ihren 72. Geburtstag.

— **Bredenheim, 17. Aug.** Sein 80. Lebensjahr vollendet heute der Schreinermeister H. A. Stein.

— **Bredenheim, 14. Aug.** Die auf Veranlassung des Preussischen Statistischen Landesamtes dieser Tage in der hiesigen, etwa 1800 Wähler großen Feldgemeinschaft durchgeführte Wahlzählung ergab folgende Ergebnisse: Wahlberechtigte 11 975 (10 885) Stim. Auf die einzelnen Parteien verteilt hat diese Zahl wie folgt: Sozialdemokratische Partei Deutschlands 1007 (1500), Christlichen 312 (247), Sozialistischen 38 (27), Pfälzer und Zweifischen 2483 (2173), Wirtschaftlichen und Kleinrentner 198 (510), Agrarischen (27), Wirtschaftlichen 9 (15) und Katholischen 87 (74). Die in Klammern beigefügten Zahlen stellen das Ergebnis der letzten Wahlzählung aus dem Jahre 1932 dar. Durch die Wahlzählung, die schon eine mittelmäßige Differenz zum Vorjahr im Vergleich mit der letzten Wahlzählung ergab, hat man hier, in der letzten Wahlzählung, eine ganz intensive Gefährdung, und an Stelle der alten Wahlzählung, nicht mehr tragfähigen Wähler umfängliche Neuwahlzählungen vorgenommen, und dadurch für rechtzeitige Nachwahlen Sorge getragen.

— **Hochheim, 16. Aug.** Bürgermeister Meisel ist nach 30jähriger Tätigkeit abberufen worden und ihm die Bürgermeisterstelle in Homburg übertragen worden. Die Dienstgeschäfte hat Bürgermeister Peter Hirschmann übernommen. — Zum Ansehen großer Rundgebungen und auch zur Unterhaltung der Arbeiterkraft hat die Kettmayer in ihrem Speiseraum eine große Kabinenanlage einbauen lassen.

— **Mülfeldheim, 16. Aug.** In Anwesenheit des Reichs-Katholischen Schulrektors Sprenger legten die 15 000 Arbeiter und Angestellten der Werke ein massives Verbandsbekenntnis zu dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, ab.

— **Hanenthal, 16. Aug.** Landrat Krenmer von Wiesbaden hat am Montagabend der hiesigen Gemeinde seinen ersten Besuch ab und sprach in der Bürgerhalle vor einer großen Versammlung über die Volkswirtschaft am Sonntag. Nach einem Gebeten an den Reichspräsidenten und den Gefallen des Weltkrieges entwickelte Landrat Krenmer den Sinn der Volkswirtschaft.

— **Salzgarten, 16. Aug.** Die Eheleute Franz Heines und Katharina, geb. Wörthmann, feierten am 15. August das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Geisenheim, 16. Aug.** P. O. Salger wurde durch einen Erlass des Regierungspräsidenten auf 12 Jahre zum 1. Beigeordneten der Stadt Geisenheim ernannt. — Jacob Edelmann ist in die Stadtkasse berufen und vereidigt worden. — In verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Rüstung feierte die älteste Mitgliedsin der Stadt Geisenheim, Frau Margarete Kuder, Witwe, ihren 94. Geburtstag.

— **Kirn (Rheh), 16. Aug.** Auf einer Autofahrt von Oberkirch nach Kirn ist ein heftiges Unwetter durch Unvorsichtigkeit ums Leben gekommen. Es regnete sehr stark und die Fahrt fuhr auf dem Felsen des Krahengraben. Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Auto wurde das Mädchen am Kopf von einem Baum getroffen. Die Verletzung war so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

— **Oberlahnstein, 16. Aug.** Das 3. Kreisoberbundes-Weihen im Rheinischen Schützenbund findet am 19., 20. und 21. August in Oberlahnstein statt. Das Protektorat hat Landrat Dr. Brunnenträger übernommen.

— **Oberlahnstein, 16. Aug.** Ein Wägen, der am Montagabend die Straße Oberlahnstein-Brachbach mit seinem Rad befährt, fiel in der Kurve am Koppelstein mit seinem Auto zusammen. Der Junge wurde zu Boden geschleudert und war sofort tot.

— **Camp e. Rhein, 14. Aug.** Sturmsturmführer Adolf Kollisch, der von Kollisch wurde von der Regierung in Wiesbaden zum Bürgermeister der Gemeinde Camp ernannt und durch Landrat Dr. Brunnenträger (St. Gersheim) unter Anwesenheit der Gemeindevorstellung in sein Amt eingeführt.

— **Steinberg (Hunsrück), 16. Aug.** In der Scheune eines hiesigen Landwirts entbrach Feuer, das auf das Wohnhaus übergriff. Wohnhaus, Scheune und Stall wurden in Rauch der Flammen.

— **Beserbach, 16. Aug.** Durch ein schweres Unwetter wurde am Dienstagmorgen in und bei Beserbach erheblicher Schaden anrichtet. Der Blitz zerstörte die Stromleitung, so daß das Dorf mehrere Stunden ohne Licht war. Die Stromversorgung ist inzwischen wieder hergestellt worden.

— **Kellau a. d. R., 16. Aug.** Die Freiwillige Sanitätskommission beging ihr 30jähriges Bestehen unter Teilnahme auswärtiger Kolonnen. Vom Vertreter des Oberpräsidenten wurden für 30jährige treue Mitgliedschaft fünf Sanitätskrieger ausgezeichnet. Eine große Schau- und Werbeübung wurde eindrucksvoll. Zur Förderung des Jugendverkehrs und zur Unterhaltung der hiesigen Sommerfrischler findet am 18. und 19. August auf dem Kellauer in einem Schützenhof ein Weinfest statt.

— **Marburg, 15. Aug.** Im hohen Alter von 81 Jahren hat der hier im Ruhestand lebende Metropolitan Wilhelm Soldan. Der Verstorbenen amtierte früher als Repräsentant an der Suspendienanstalt Marburg, dann als Pfarrer im Kloster Daina, Kadenau (Kreis Frankenberg) und Kirchheim, um in den letzten Jahren seiner Amtstätigkeit noch einmal nach Kloster Daina zurückzukehren.

— **Fulda, 16. Aug.** Vor 30 000 Zuhörern sprach Donnerstagabend auf dem Domplatz in Fulda Staatsminister Celler (München) zur Volksabstimmung am kommenden Sonntag. In Montabaur (Wehrmacht), 14. Aug. Die Haushaltsrechnung des Untermerkwaltkreises für das Rechnungsjahr 1934 wurde im öffentlichen Haushaltsplan in der Einnahme auf 1 503 685 RM, in der Ausgabe auf 1 503 685 RM, im außerordentlichen Haushalt in Ein-



Die Wahlpropaganda der Lokomotive.

Der Lokomotivführer eines D-Zuges München-Berlin trug vom Fuße der Alpen bis nach Norddeutschland eine Inschrift, die für den Führer wirbt.

Rundfunkübertragungen der Führerrede

am Freitagabend auf dem Bürgerplatz, Bojeplatz und
Lindenplatz.

Dein Führer spricht am Freitagabend zu dir, deutscher Mann und zu dir, deutsche Frau! Der Führer ruft dich wiederum an seine Seite! Jeder Deutsche muß hören, was der Führer dem deutschen Volke zu sagen hat, jeder Deutsche muß wissen, was seine Pflicht ist!

Des Führers Wille und Tat ist:

Alles für Deutschland!

Auch du, deutscher Volksgenosse, bist berufen, für den Wiederaufbau und die Ehre deines Vaterlandes an der Seite des Führers zu kämpfen! Am Freitagabend wird das deutsche Volk in großen Gemeinschaften den Worten des Führers lauschen und Gefolgschaftstreue bekunden.

Die Fäden des Führers sollen wirben, bis wiederum einer der bedeutungsvollsten Vertrauensbeweise dem deutschen Volke erbracht worden ist. Zeigt der Welt, daß ihr Deutsche seid! Wiesbaden her aus!

Am jedem Volksgenossen. Gelegenheit zu geben, die große Rede des Führers zu hören, finden am Freitagabend:

Öffentliche Gemeinschaftsempfänge

Rat und zwar um

7.30 Uhr abends: Plakonzerte auf dem Bürger-

platz, Bojeplatz und Lindenplatz.

8.15 Uhr abends: Aufmarsch der Bahnenabteilungen

und SA-Ehrentruppen.

8.30 Uhr abends: Rede des Führers.

Ganz Wiesbaden hört den Führer!

Heil Hitler!

Der Kreispropagandaleiter:

gez. Pfeil.

nahmen und Ausgaben auf 138 300 RM. schließt. Für das Rechnungsjahr wird zur Deckung des allgemeinen Aufwandes der Kreisumlage auf 50 % des Wahlsteuerfalls festgelegt.

— **Siegen, 14. Aug.** Als ein 71 Jahre alter Landwirt in der Ortschaft Elpe im Begriff war, das Vieh im Stall anzubinden, wurde er von einer Kuh angefallen und gegen die Wand gedrückt. Trotz aller Anstrengungen gelang es dem Unglücklichen nicht, das wildgewordene Tier von sich abzumehren. Erst herbeigekommene Hausbewohner konnten den alten Mann aus seiner furchtbaren Lage befreien. Die Verletzungen waren aber derart schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

— **Siegen, 16. Aug.** Auf dem Wege zum Dienstantritt wurde in der Nähe der Station Röhrenhausen der Bahnhofs-Siegen-Hagen der verheiratete Streckenwärter Wilhelm Weber aus Röhrenhausen, Vater von drei unehelichen Kindern, von einem Personenzug angefahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald nach der Einlieferung in das Krankenhaus eintrat.

— **Eibelshausen (Hunsrück), 16. Aug.** Der Führer und Kreispropagandaleiter Adolf Hitler hat beim 11. Kinder des Formers Karl Dornwald die Ehrenpatenschaft übernommen. Gleichzeitig wurde dem Genannten ein erheblicher Geldbetrag überwiesen.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Donnerstag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 144 832.

3000 RM.: 48 796 190 807 301 871.

3000 RM.: 1161 33 731 167 924 305 671 336 368 373 580.

2000 RM.: 3177 7425 68 481 59 303 64 674 110 082.

116 890 100 086 211 214 228 820 243 239 260 924 364 861.

1000 RM.: 25 940 41 597 61 093 89 050 104 941 105 459.

108 203 129 125 162 150 181 854 190 962 203 893 233 643.

240 696 262 896 274 476 340 518 359 731 368 448 377 891.

382 575.

Donnerstag-Nachmittagsziehung.

100 000 RM.: 366 890.

3000 RM.: 50 645 214 361.

2000 RM.: 102 318 258 078 279 291 282 064.

1000 RM.: 13 035 33 719 65 633 101 515 111 324 163 034.

169 133 175 577 179 615 195 393 210 705 298 216 367 775.

271 115 277 462 308 023 383 955.

29 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die rote gleiche Nummer in den beiden Ziehungen 1 und 2; 38 777 38 086 67 683 146 889 181 890 195 029 219 564 234 008 315 847 338 673. (Ohne Gewähr.)



Bekanntmachungen.

Achtung Wahlkarten!

An alle Wahlberechtigten sind Karten versandt worden, die als Wahlkarten den Zweck haben, jedem die Abstimmung zu erleichtern. Die Karten werden abgehängt und dienen danach als Ausweis für erfolgte Ausübung der Wahlpflicht. Keiner veräußere die Karte zur Wahl mitzubringen. Diejenigen Volksgenossen, die keine Wahlkarte bekommen haben, werden gebeten, um Ausstellung einer solchen bei ihrer zuständigen Ortsgruppe nachzufragen.

gez. Pfeil, Kreispropagandaleiter.

An alle Autobesitzer.

Die KSDV, Kreisbetriebsstellenabteilung, teilt mit: Tue deine Pflicht den Krieger- und Arbeitslosen, sowie den wegunfertigen Volksgenossen gegenüber.

Wir benötigen für Sonntag, 19. August 1934, eine große Anzahl von Privatwagen, um alle wegunfertigen Volksgenossen zur Wahlurne zu bringen. Stellen auch Sie und Ihren Wagen für diesen Weg zur Verfügung. Werden Sie denselben auch dann an, wenn er nur für einige Stunden zur Verfügung gestellt werden kann. Anmeldungen erbeten an den „Autofleppdienst“ (Kreisbetriebsstellenabteilung, Rheinstraße 74, Telefon 23 588).

Durch Übernahme dieses Dienstes dienen Sie der Volksgemeinschaft! Am Sonntag, 19. August (8 bis 5 Uhr), steht auch die Telefonnummer 28 803 zum Anruf zur Verfügung.

Um Deutschlands Zukunft willen „Ja“.



Wetterbericht.

Die Wetterlage des westlichen Mitteleuropas wird von einem großen Hochdruckgebiet beherrscht. Da der Einfluß der ozeanischen Tiefdruckstörungen nach Norden abgedrängt ist, wird das heitere Wetter noch erhalten bleiben. Erst späterhin werden sich nach härterer Erwärmung gewittrige Störungen einstellen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Teils wolfig, teils heiter, im ganzen trocken, nur mäßig warm, mäßige westliche Winde.

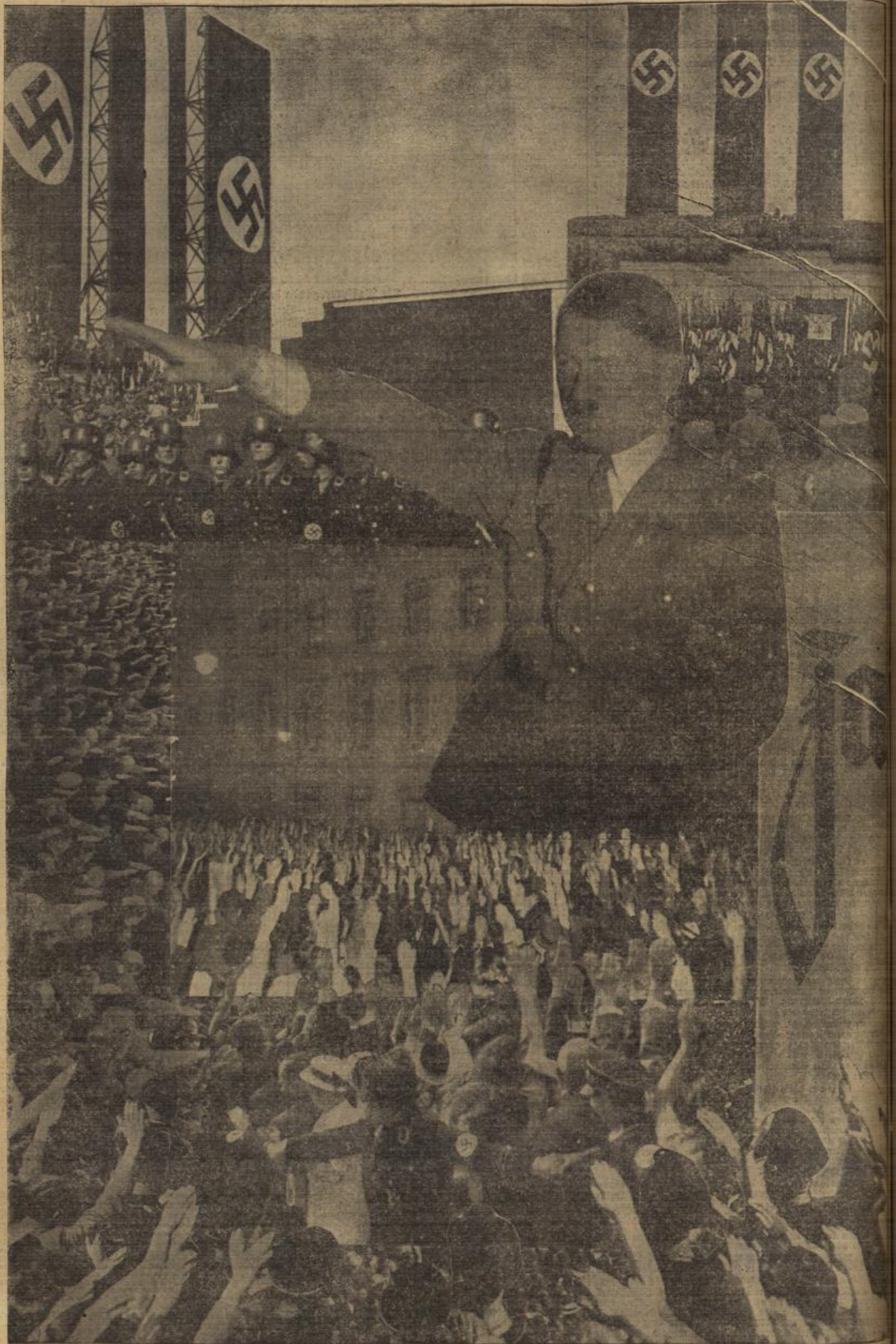
Wasserstand des Rheins

am 17. August 1934

Wiedrich: Pegel 1.85 m gegen 1.80 m gestern
Kam: " 1.11 " " 1.18 " "
Raub: " 2.33 " " 2.45 " "
Gib: " 1.97 " " 2.05 " "

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Kreispropagandaleiter: Fritz G. Hentrich.
Stellvertreter des Kreispropagandaleiters: Karl Heinz Kump.
Örtliche Leiter des Kreispropagandaleiters: Karl Heinz Kump; für die politischen Bezirksstellen: Karl Heinz Kump; für die politischen Bezirksstellen und Vermittlung: Dr. Heinrich Reicher; für die Stadtkassen, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Griesel; für die Jugend, Sportvereine und den Sport: Fritz G. Hentrich; für die Frauen und Familien: Fritz G. Hentrich; für die Jugend, Sportvereine und den Sport: Fritz G. Hentrich.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts.
6, Schulenberg (bei Bismarckpark), Wiesbaden, Kasselstraße 21, Tagblatt-Druck.
Gefördert durch:
Dr. phil. Walter Schulenberg und Verlagsleiter Heinrich G. Hentrich.



Mein Freund Juli-Bumm.

Die Abenteuer des Kapitän Lauterbach von der Emden. / Von Graf Felix von Luckner.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Zur See!

Es gibt ein Lied — ein lustiges Lied — „Zu Lauterbach hab' ich mein' Strumpf verloren“ — fängt es an. Am besten singt man es in vernünftiger Gesellschaft. Die Melodie ist auch in England bekannt, nur ist der Text ein anderer und lautet:

Oh where, oh where can my little dog be?
Oh where, oh where can he be?
With his tail cut short and his ears cut long,
Oh where, oh where can he be?

Verdeutschung:

„Wo hab' ich den kleinen Hund nur verloren?
O wo, o wo, kann er sein?
Mit kupiertem Schweif und gekürzten Ohren,
Wo hedt nur das Hündchen mein?“

Seit ich Lauterbach heiße, betrachte ich das Lauterbachsied als mein Privatgut. Kein Wunder; ich brauche nur ein Café oder eine Kneipe zu betreten, wo man mich kennt und sofort legt das Orchester damit los. Die Anwesenden stimmen, je nach ihrer Nationalität, englisch oder deutsch ein. So mag es kommen, daß mich bei allen besonderen Anlässen meines Daseins — mögen sie freudiger oder schmerzlicher Natur sein — das Lauterbachsied einfließt. Dann muß ich lächeln und finde dadurch mein feines Gleichgewicht wieder. Meistens jedenfalls.

Um zur Führung des Namens Lauterbach berechtigt zu sein, mußte der Betreffende eigentlich ein kleines Examen durchmachen. Er sollte ein heiteres Temperament besitzen, gerne ein Glas Bier trinken und dürfte vor allem kein niedriger, ausgetrockneter und kumpfschnitzer Durstige sein. Nun, ich denke, daß ich alle Bedingungen erfülle. Man sagt, daß ich Humor habe, ich kann eine gehörige Menge Bier vertragen und ich bin ziemlich groß, aber doch nicht so groß, daß ich meine zweihundertfünfzig Pfund reiflos in Knochen und Muskeln veredeln lassen. Mit anderen Worten, ich bin fett und die Waage allein ist imposant.

Als zum gewissen Grade stelle ich sogar eine einmalige Ausnahme dar. Bior haben auch andere fidele Menschen nervenkühlende und lebensgefährliche Dinge erlebt, auch

manchen Biertrinkern kann man das nachsagen, aber ich weite, daß ich die wildsten Abenteuer zu Wasser und zu Lande erlebte, die jemals einem dicken Menschen begegnet sind. Am liebsten würde ich mir daher den Titel des abenteuerreichsten Vorden des Weltkrieges zulegen.

Im Jahre 1914, als die Nationen die Armeel aufkoppelten und aufeinander losgingen — du lieber Himmel, und wie sie es taten! — da war ich schon ein erfahrener Dampferkapitän in Ostasien. Und ich hing mit allen Fäden des Herzens an meinem Beruf. Ich liebte die See, das chinesische Meer, China und die Chinesen, war Herr eines schmutzigen deutschen Postdampfers und kannte die Gewässer zwischen Khabarovsk und Bomban wie meine Tasche. Ich fühlte mich pudelwohl und — na ja, dann kam der Krieg!

Aber davon wollen wir erst später reden. Ich wurde in Khabov geboren und mein Vater, der selbst einer alten Offiziersfamilie entstammte, hätte auch mich gerne in der Armee gesehen. So kam ich denn für mehrere Jahre in die Kadettenanstalt zu Vichtersfelde. Es war nichts für mich. Ich fühlte mich beengt. Dennoch wäre ich wohl gleich meinem älteren Bruder Offizier geworden, wenn nicht der Tod meines Vaters eine Änderung mit sich gebracht hätte.

Es war die Zeit der härtesten Entlohnung unserer Flotte und auch in mir erwachte die Sehnsucht zum Meere. Ich wollte Seemann werden und da mir der Dienst auf den Kriegsschiffen zu hart mit dem Begriff „Disziplin“ zusammenzuhängen schien, dachte ich an die Handelsmarine.

Als mein Vater starb, hatte ich das siebzehnte Lebensjahr vollendet und es wurde Zeit, daß ich mich ernstlich nach einem Beruf umseh. Meine Mutter war, wie die meisten Mütter, sehr nachsichtig.

„Zie, was du willst, mein Junge; laßst ja mal sehen, wie dir der Seemannsberuf anliegt.“

So kam es, daß ich mich als Schiffsjunge auf einem Segelschiff anheuern ließ. Sechzehn Monate blieb ich an Bord der „Emma Bauer“. Wir legelten von Hamburg quer über den Atlantik und um das Kap Horn herum nach der Westküste von Südamerika. Das Wetter war durchweg abwechselnd. Auf der Rückreise nahmen wir Zedernholz und Mahagoni mit.

Als wir endlich in Antwerpen ins Dock gingen, war ich schon der richtiggehende Rantje (Matrose) mit Affe und Kapoge. Berrüht, was? Die erste Reife hatte ich hinter mich und fuhr stolz nach Hause. Meine gute Mutter war zunächst einmal entrüstet über das Aussehen meiner Hände. Nun war das Seemannsleben zur Zeit der alten „Windjammer“ — so nannte man wohl spöttisch die Segelschiffe — nicht gerade für feine Händchen geeignet. Bewachsen ließ sich der in all die Risse und Schrammen eingebrachte Teer gar nicht; da konnte nur noch die Zeit helfen. Schön war's nicht!

Innerhalb von zehn Tagen merkte ich außerdem, daß meine Verwandten — abgesehen von der Mutter — keinen sonderlichen Wert auf meine Gesellschaft legten. Es pochte ihnen nicht, einen einfachen Jannooten in der Familie zu haben. Mir auch recht! Also nichts wie raus und wieder zur See. Schon war ich als räuberisches Schot des Geistes Lauterbach abgekloppt.

„With his tail cut short and his ears cut long!“
Haha! — Das Meer lag mir bereits im Blut und freudig kehrte ich zu meiner guten alten „Emma Bauer“ zurück.

Und bin der christlichen Seefahrt treugeblieben. Bald wurde ich Steuermann auf einem Windjammer und später Dampferoffizier. Ich sah Südamerika, Westindien, Afrika und dann tauchte eines schönen Tages eine neue, fremde Küste vor meinen Blicken auf. Sie wurde mit dem Schicksal, wie die Begegnung mit dem Räuber, das man wahrhaft liebt. Ich geriet an Bord der „Sibiria“ der Hamburg-Amerika-Linie. Wir befanden uns im Chinesischen Meer und sahen die Küste Chinas.

Piraten, Taifune und die chinesischen Gewässer.

Der Oken! — Bezaubernd, verführerisch, hinreißend! — Trotz seiner Größe und seiner Armut podte er meine Phantasie und hat mich nie wieder losgelassen. Mein Gott, wie gut ich mich jener Zeit erinnere!

Im östlichen Teil des Chinesischen Meeres machte ich auch die erste Bekanntschaft mit jenem brüllenden Höllengewitter, dem Taifun. Wir schlugen uns tapfer durch und als wir das Unwetter überstanden hatten, trafen wir ein Floß, an das sich dreißigzwanzig unglückliche Koreaner anklammerten. (Fortsetzung folgt.)

Am 27. August 1934, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Bollgarter Straße 4, zwangsweise versteigert. F413
Eigentümer der Kaufmann Frau Elisabeth zu Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Altschee-Abgüsse
gerne, sollt. Bruch t. Salomone
2. Schellbergstr. 10a
Wiesbadener Tagblatt

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 18. August 1934.

Vergilische. Abends 8.30 Uhr Wochenandergottesdienst. W. Dr. Bömel.
Kingsliche. Abends 8.30 Uhr Wochenandergottesdienst. W. Dr. Bömel.

Sonntag, den 19. August 1934.

Kirchenversammlung für den Evangelischen Bund.
Martinskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel (Abendmahl). Nachm. 5 Uhr Vortragsabend Jungmänner.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.

Dienstag, den 21. August, abends 8.30 Uhr Bibelstunde. W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel (Klängen).
Dienstag, den 21. August, abds. 8.30 Uhr Bibelstunde. W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.

Landeskirchliche Gemeinschaftskunden.
Bibelbelrechnungen finden statt:
Kingskirche. 22. August, abends 8.30 Uhr im „Blauen Kreuz“, Sedanplatz 5.
Die Bibelbelrechnungen der Kingskirche fallen während der Sommerferien aus.

Wiesbaden-Biebrich.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.

Wiesbaden-Schierstein.
Nachmittags 2 Uhr W. Dr. Bömel.
Wiesbaden-Dobbsen.
10 Uhr Sonntagsgottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.

Wiesbaden-Kambach.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.
Kingskirche. Vorm. 10 Uhr W. Dr. Bömel.

SIEMENS

RUND
FUNK
GERÄTE

Es gibt viele deutsche Namen, die seit Jahrzehnten Klang haben in aller Welt. Auf dem Gebiet der Elektrotechnik gehört der Name Siemens in die Reihe der überall Anerkannten. Tradition und Ruf verpflichten! Wer das klug zu nutzen weiß, wählt ein Siemens-Rundfunkgerät!

Die Geräte der Länderband:
Serie werden in jedem Rundfunkgeschäft vorgeführt.



Damen-Binden

weich und angenehm im Tragen.
Paket mit 5 Stück von 25 Pf. an.
Camella-, Lydia- und Hartmanns-Binden mit undurchlässiger Einlage.
Strickbinden, waschbare weiche, in großer Auswahl von 15 Pf. an.
Damen-Gürtel, beste Fabrikate, von 40 Pf. an.

Drogerie Tauber Ecke Moritz- u. Adelheidstr. 34

Leupin-Creme
und -Seife
vorzügliches
Hautpflegemittel,
seit Jahren
bewährt bei
Flechte
Hautjucken,
Ausschlag,
Wundsein usw.
Nassovia-Drug-
R. Petermann,
Kirchgasse 20;
Schloß-Drogerie
Siebert, Markt-
straße 9. F332

Chrysis
Lysol
Lysol

Frisch eingetroffen

Süße saftige

Trauben 28

Pfund nur

Harth

3% Rabatt

Eilt! Eilt!

Rote-Geldlotterie

Ziehung: 21.-24. August

Höchstgewinn 50000 RM.

v. Koester

Fernruf 22467

8 Bahnhofstraße 8

Mafulatur

zu haben im Tagli-Verlag.

Schalterhalle rechts

Bei Asthma

Heufieber

Ekzem

ist der tägliche Genuß des

kalkreichen Mineralwassers der

Bad Vilbeler Hessen-Quelle

nach ärztlichen Gutachten

besonders angebracht.

Bestellungen erbeten an:

Hessen-Quelle, Bad Vilbel

Telephon 401. F 404

Anzeigen

im
Wiesbadener
Tagblatt
bringen
Erfolg!

Ufa

Freitag | 10.11 Uhr 2 Nachtvorstellungen
Samstag | abends 2 „Insel der Dämonen“
Jugendverbot



Die INSEL der DÄMONEN

Der ergregendste Südsee Film
der je gezeigt wurde!

Für Jugendliche verboten!

Ufa-Palast

Nur noch heute!
Der spannende Kriminal-Film:
Achtung!
Wer kennt diese Frau?

Hauptdarsteller:
Mathias Wiemann / Hilde v. Stoltz

Jugendliche haben Zutritt!

Thalia

2.30, 4.25,
6.40, 8.45.

Film-Palast

Das Programm läuft heute wie folgt:

4.00—4.40 Uhr: Belpogramm
4.40—5.55 Uhr: Dolly-Haas-Tonfilm
5.55—6.10 Uhr: Deullg-Ton-Woche
6.10—6.50 Uhr: Belpogramm
6.50—8.05 Uhr: Dolly-Haas-Tonfilm

Ab 8.05 Uhr:

Einlaß zur Rede unseres Führers
Adolf Hitler

5 Minuten nach Schluß der Rede beginnen
wir mit der letzten Abendvorstellung.

Belpogramm Deullg-Ton-Woche
Dolly-Haas-Tonfilm:

Kleines Mädel - großes Glück

Achtung!

Oberbayrische Bierschenke

Samstag, den 18. August 1934

Schlachtfest!

Sämtliche Schlachtspezialitäten - Heute
Freitagabend ab 6 Uhr: Bratwurst mit
Kraut und Weißkohl - Eig. Schlachtung

ladet freundl. ein Josef Hagl und Frau

Gieß den Tieren
täglich und öfters
frisches Trinkwasser!

Süßer Apfelmost

2x täglich frisch von der Kelter
aus bestem Taunusobst

Liter Weinhandlung

25 Zilli

Schliersteiner Straße 11
Schwalbacher Straße 9
Wellritzstraße 7.

Walhalla

Letzte

2 Tage

Franz Lehárs
weltberühmte Operette

Paganini

Gern hab' ich die Frau'n geküßt

Der erfolgreiche
Aufakt der neuen Saison.

Heute Freitag in allen
Vorstellungen das ungekürzte
Programm!

Ab Sonntag
der 2. Groß-Tonfilm unserer
Darbietungen 1934/35

Krach um Jolanthe

Das meistgespielte
Bühnenstück!

Werbe-Druckerei liefert schnell und gut
z. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Straußwirtschaft

Weingut Gunderloch

Weine 1. Lagen
Schöne Räume u. Garten
Rheinessen Nackenheim a/Rh.

Plakate

Möblierte Zimmer zu vermieten
Zimmer zu vermieten
Wohnung zu vermieten
Möblierte Wohnung zu vermieten
Laden zu vermieten
Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten
Garage zu vermieten
Zu vermieten • Zimmer frei
Zu verkaufen
Zu verkaufen oder zu vermieten
Hunde sind an der Leine zu führen
Mithras von Hunden verboten
Hunde wegen Todesfall geschlossen
Weg von Konvaleszenz geschlossen
Von 1—2 geschlossen
Geschlossen
Betteln und Hausieren verboten
Versucht Boden frisch gewaschen
Rauchen verboten
Rauchen, offenes Licht und Feuer verboten
Vorsicht beim Laufenlassen der Motoren
Bürgerlicher Mittagstisch
Privat-Mittagstisch
Heute Konzert und Tanz
Apfelwein • Apfelmost
Eis-Schokolade • Eis-Kaffee
Frucht-Eis • Eis • Gefrorenes
Eis in Tüten 10 Pfg.
Erfrüher-Bowle • Pfirsich-Bowle
Mal-Bowle
Erfrüher mit Schlagsahne
Schlagsahne
Heute Metzlergruppe
Morgen Metzlergruppe
Heute Schlachtfest
Morgen Schlachtfest
Heute Rhein-Backfische
Kauzmacher Wurst • Rippchen
English spoken
On parle français
Bitte Preise beachten
Türe zu • Hände

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt

Achtung!

Wo trinkt man bayrisch Bier für wenig Geld, das Bürger-
bräu Marktheidenfeld von morgen Samstag ab, in
Wiesbaden, nur bei

Bender, Gerichtsstraße

Stimmungs-Konzert

Bekanntmachung.

Die neue Verkehrsregeln vor dem Kurhaus.

Auf Wunsch der Kurverwaltung, für die Fuß-
gänger, insbesondere für die Besonderen, einen
geordneten Zugang zum Kurhaus zu schaffen, der
nicht den Fußwegen befehlen wird, wird vor dem
Kurhaus ab sofort folgende Verkehrsregelung
durchgeführt:

1. Auf dem Kurhausplatz wird ein Rundverkehr
durchgeführt. Die Fußgängerstraße ergibt sich aus
den auf der Fahrbahn aufgetragenen Pfeilen.
2. Die Alte Kolonnade wird in beiden Richtungen
für leichten Fußgängerverkehr gesperrt. Aus-
genommen hiervon sind für eine Übergangszeit
die Kraftfahrzeuge, die von der Wilhelmstraße
(nur) direkt in die Alte Kolonnade zu ihren Auf-
stiegsplätzen fahren.
3. Die Theaterkolonnade wird für den Verkehr in
beiden Richtungen freigegeben.
4. Der Gehweg in der Theaterkolonnade neben den
Platanen wird Parkfläche für Fußgänger.
5. Die Zufahrt zum Kurhaus von der Sonnenberger
Straße und die Abfahrt zu dieser Straße ist für
lärmliche Fußgänger gesperrt. Ausgenommen
hierbei sind die Kraftfahrzeuge, die zum Kurhaus
fahren und Fußgänger, die zu dem nach der
Sonnenberger Seite zu folgenden Ein- und Aus-
gang des Kurhauses gelangen wollen. Diese Fußgänger
sind gehalten, wieder zur Sonnenberger Straße
abzufahren.
6. Kraftfahrzeuge ist das Befahren der Theater-
kolonnade und des Kurhausplatzes untersagt.
7. Das Parken von Fahrzeugen auf dem Kurhaus-
platz ist in der durch Pfeile gekennzeichneten Art
durchzuführen.
8. Die Paulinenstraße wird in Richtung Kurhaus
für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen gesperrt.

Diese Verkehrsregelung bedeutet der bisherigen
Regelung gegenüber zwar eine Erleichterung für den
Fußgänger, muß jedoch im Hinblick auf die
Sicherheit der Kurhausbesucher und die Kur-
interessen der Stadt Wiesbaden in Kauf genommen
werden.

Wiesbaden, den 12. Mai 1934.

Der Polizeipräsident.

Apothekendienst in Wiesbaden.

am 18. bis 24. August 1934

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nach-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr. Der
Nachdienst beginnt Samstag oder am Vorabend des
festlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends
bis 3 Uhr morgens wird ein geleiteter Zufahrt
von 1 RM. für jede Inanspruchnahme erhoben.

Engel-Apotheke, Dehmelstr. 25, Fernnr. 25455.
Fisch-Apotheke, Marktplatz 28, Fernnr. 27048.
Karl-Friedr.-Apotheke, Schierl. Str. 15, Fernnr. 26866.
Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57, Fernnr. 27359.

Apothekendienst in W. Viehrid.

am 12. bis 25. August 1934.

Klein-Apotheke, Kaiserstraße 18, Fernnr. 61495.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 18. August 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Rührföhen
Kurator, Zeit: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Duertüre zu „Die Verlobten ums Glück“ von
H. v. Suppé.
2. Serenade für Trompete von Ch. Gounod.
3. Fantasia aus der Oper „Die weiße Dame“ von
F. Schubert.
4. Nachspiel, Walzer von Joh. Strauß.
5. Fantasia aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.
6. Zum Gedenken, Marsch von M. Jepske.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 18. August 1934.
16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schold.

1. Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Marsch von
Kossmig Albrecht, Prinz von Preußen.
2. Duertüre zu „Rococo“ von A. Suppé.
3. Indische Vielleser, Suite v. Woodford-Grinden.
4. Erhöhte Walze, Walzer von Joh. Strauß.
5. Polakentanz von Sewell.
6. Polakentanz aus „Der Zigeuner von Chicago“ von
Kalmán.
7. Wiener Leben, Galopp von Reberlshar,
Dauer- und Kurparken gültig.

20 Uhr:

Wunsch-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

1. Deutscher Rhein, deutsches Wein, Marsch von
Rob. Kisch.
2. Große Leonore-Duertüre Nr. 3 von A. Beethoven.
3. „Fischelne-Suite Nr. 1 (4 Sätze)“ von G. Bizet.
4. Duertüre zur Oper „Hänsel“ von A. Thomas.
5. Meditation von Bad-Gounod.
6. Violone-Solo: Konzertmeister R. Schöne.
7. Fantasia aus der Oper „La Traviata“ von Verdi.
8. Duertüre zur Oper „Kienzi“ von R. Wagner.

Nach dem Konzert:

Bunte Fontänen- und Lampen-Beleuchtung.
Dauer- und Kurparken gültig.
21 Uhr: Gesellschafts-Abend.

Männer

möchten oft so sehr
gern ein Geschenk
machen, so gerne
man Freude be-
reitet, wenn sie nur
manchmal wissen
wie und womit.

Tablet ist Balsam-Boden-
los, einfach zu bedienen,
praktisches Geschenk, Bala-
st verschönert jedes Zimmer,
braucht fast keine Pflege und
kostet nur so wenig, Teppich
mit Randbordüre schon von
4,70 RM. an über 10.000
Fachgeschäften vorrätig.
Prospekte u. Druckschillen
auf Wunsch vom Hersteller:
Balsam-Werke, Neuß a. Rh.

Der Rundfunk.

Samstag, den 18. August 1934.

Reichsfunk Frankfurt 251/1195.

5.45 Stuttgart: Choral, Zeit, Wetter. 5.50 Stutt-
gart: Gommacht 1. 6.15 Gommacht II. 6.40
Zeit, Frühmelodien. 6.50 Wetter. 6.55
Stuttgart (aus Karlsruhe): Frühkonzert. 8.00
Drei Minuten Kurparken zur Volksabstim-
mung. 8.10 Wetterhand. Wetter. 8.15 Stutt-
gart: Gommacht.

10.00 Nachrichten. 11.00 Werbefunk, 11.30 Von
Leipzig: Schallplattenkonzert mit Funk-
berichten vom Endkampf, vom Start und den
ersten Runden der Badminton-Weltmeisterschaften.

12.30 Internationale Tanzhallen spielen. 13.00
Zeit, Saarländ. Nachrichten. 13.10 Nachrichten
aus dem Sendebezirk. 13.20 Mittagskonzert.
13.50 Zeit, Nachrichten. 14.00 Drei Minuten
Kurparken zur Volksabstimmung. An-
schließend Mittagskonzert. 14.30 Frühkonzert
Nachrichten. 14.40 Wetter in Hinterzingsbach.
15.10 Stuttgart: Wetter morgen! 15.30 Wetter.
15.40 Quer durch die Welt.

16.00 Drei Minuten Kurparken zur Volksabstim-
mung. Anschließend: Von Berlin: Nach-
mittagskonzert. 18.00 Stimme der Grenz-
18.20 Staatsfeind. 18.35 Zeit, Wetter.

19.00 Kassel: Tageszeiten des hiesigen Dörfer. 19.45
Von Wiesbaden: Europameisterschaften 1934.
Entscheidungen im 100-Meter-Rennen. 20.00 Drei
Minuten Kurparken zur Volksabstimmung.
Anschließend: Zeit, Nachrichten.

20.05 Sonntagsliche Umkehr. 20.15 Kantes Konzert.
20.25 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem
22.30 Zeit, Nachrichten. Wetter und Sportbericht. 23.00
Von München: Heute tanzen wir. Heute tanzen
wir bis um 12 Uhr in der Nacht! 24.00
Kulturelle Potpourris.

Deutschlandsender 191/1571.

5.50 Wiederholung der wichtigsten Abendnach-
richten. 6.00 Gommacht. 6.15 Tagesbericht.
6.20 Von Daria: Frühkonzert. 7.00 Nach-
richten. 8.15 Wiederholung für die Frau. 8.40
Sportfunk.

10.00 Nachrichten. 10.10 Kinderfunkspiele: Märchen-
raub. Märchenpiel. 10.50 Frühkonzert. 17.00
garten.

11.30 Von Leipzig: Mittagskonzert. Dampfschiff:
Endkampf um die Straßenweltmeisterschaft der
Amateure.

12.30 Heinrich Schünus singt. 13.00 Kleine
Bodenunterhaltung. 13.45 Nachrichten.
15.15 Kinderfunkspiele. 15.45 Wirtschafts-
Wochenblatt.

16.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 17.00
(Einlage): Ausbericht von den Davis-Pokal-
vielen Deutschland - Rumänien in Berlin.
18.00 Sportwachenklub. 18.20 Arbeits-
famerad, die wir gemeint! 18.40 Der deutsche
Rundfunk bringt.

18.45 Von der Steinhilber bis zum Tanshofel.
19.45 Reichsfunk: Europameisterschaften
1934 in Wiesbaden. 100 Meter
Rennen für Herren. 20.00 Kerpelrad, Nach-
richten.

20.10 Baden-Nachrichten. 22.15 Die letzten
Runden der Straßenweltmeisterschaft der Be-
rufsfahrer und Einlauf der Sieger. 23.00
Von München: Nachtmusik.

75 Jahre

MOST

Im Sommer bevorzugt!

Pralinen mit
Fruchtfüllungen

unter Verwendung
erstklassiger Früchte.

Feinste Krems . . 1/4 Pfd. 60 Pf.
Spenden-Mischung . 140 g 80 "
Weinbrand-Kirschen 105 g 80 "
" Erdbeeren 1/4 Pfd. 80 "
Ananas m. Schokolade 100 g 80 "

— stets frisch von der Fabrik!

Langgasse 25 u. i. Frankfurt:
Kaiserstr. 21, nahe Frankfurter Hof

Überholte Kritik.

Der wahre Sinn des Reichserbhofgesetzes.

Das wirkliche Kennenlernen der Bestimmungen des Reichserbhofgesetzes hat verschiedene zuerst vorhandene gewogene Zweifel und Missverständnisse geklärt und falsche Behauptungen beseitigt. Aber, der Sieg in der Sache ist nicht, die Erbfolge in den Erbhöfen, vertieft, wird erkennen, daß dieser Abbruch des Gesetzes, trotz Festlegung der Erbfolge unter dem Gesichtspunkt der Vererbung des Hofes im Mannesstamm, in seiner Weise lebensfremd ist. Der Bauer kann sich den Fähigkeiten seiner Söhne als Anker ausdenken, er kann sogar, soweit dies notwendig ist, seine Töchter als Erbin einziehen, auch wird für seine Ehefrau ausreichend gesorgt und in allen Erbfällen weitestgehende Rücksicht auf die herrschende örtliche Rechtsüberlieferung und Sitte genommen und besonders in der Übergangszeit jede unbillige Härte vermieden. Schließlich entspricht es ja auch der überall herrschenden Sitte, daß der Sohn dem Vater folgt, es hat sich also darin an dem bisherigen Zustand nichts geändert, um so mehr, als der Bauer durchaus die Möglichkeit hat, seine Erben zu bestimmen. Es ist aber nicht einzusehen, wie ein veranwortungsvolles Gesetz ohne eine festgelegte Anwartschaft auskommen soll. Der Einwand, daß der „freie Mann“ ganz ohne gesetzliche Anwartschaft auskommen kann, ist so lächerlich, daß er kaum widerlegt zu werden braucht. Denn er übersieht, daß es notwendig ist, daß ein Erbschaft schon für den Fall notwendig ist, wo der Bauer durch einen Unfall, Fall und ganz unerwartet stirbt!

Auch ist die Erkenntnis von der Notwendigkeit, die grundsätzliche Anteilhaftigkeit, Unveräußerlichkeit und Unbefristbarkeit des Hofes festzulegen, in immer weitere Kreise des Bauerntums gedrungen. Man hat nach einigen Nachdenken festgestellt, daß schließlich die wirkliche oder wertmäßige Teilung in solchen Fällen zu einer immer größeren Verelendung und Verwundung des Bauerntums geführt hat und daß diesem Verfall im Interesse der Erhaltung eines gesunden Bauerntums unbedingt einhalt gesetzt werden mußte. Man weiß auch jetzt, daß beim Vorliegen wichtiger Gründe gerechtfertigte Ausnahmen ausfallen werden können, z. B. die Bekämpfung des Hofes, wenn dadurch Geldmittel flüssig gemacht werden können, um einem weichen Sohn zu einer Stiefelstelle zu verhelfen. Man hat überhaupt gelernt, das Reichserbhofgesetz nicht verweigert, sondern in Zusammenhang mit den anderen großen Agrargesetzen der nationalsozialistischen Regierung zu sehen, die die wirtschaftliche Ertragsfähigkeit des Hofes und die Neubildung des Bauerntums fördern. Solange gewinnt auch die Verbindung der weichen Erben ein ganz anderes Gesicht und als natürliche Gegenleistung für die beschränkte Verfügungsfreiheit über den Hof steht der Austausch jeder Zwangsveräußerung, eine Bestimmung, deren ungeheure Bedeutung für jeden Bauernhof jedem halbwegs einsichtigen Hofbesitzer klar ist.

Ein Kapitel für sich ist natürlich die Kreditfrage. Das grundsätzliche Verbot der dinglichen Belastung des

Hofes beschränkt die Kreditgabe an die Landwirtschaft am weitesten auf den Personalkredit. Diese vom Gesetzgeber im Interesse des Bauerntums beschlossene Verfügung ist heute, 10 Monate nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, schon weitgehend eingekehrt. Gerade bei den Kreditinstituten selbst hat sich die Erkenntnis immer mehr Bahn gefunden, daß für sie ein ehrbarer Bauer, der seinen gebundenen Hof ordnungsgemäß bewirtschaftet und seinen Schuldenverpflichtungen nachkommt, letzten Endes eine größere Sicherheit bietet, als der schon seit Jahren fragwürdige Realcredit. Schließlich wird im Kreditverhältnis immer der Mensch und das ihm, trotz seiner Bewährung, entgegengebrachte Vertrauen und nicht die tote Ware entscheidend sein! Das Reichserbhofgesetz hat ja gerade den dauerlichen Menschen in den Mittelpunkt gestellt und wacht über die Erfüllung der ihm aus seiner Stellung erwachenden Pflichten. Einer Wiederkehr des Vertrauens auf dem Gebiete des dauerlichen Personalkredits steht daher keine wirkliche Schwierigkeit entgegen. Und so solche Schwierigkeiten vorhanden sind, so werden die betreffenden Kreditinstitute vergeblich darauf warten, bis sich das Reichserbhofgesetz ihren veralteten Sehnsüchten anpaßt. Sie selbst werden vielmehr gut tun, eine entsprechende Änderung ihrer Satzungen vorzunehmen, wenn sie nicht auf ein dauerliches gesundes Kreditverhältnis mit dem Bauern verzichten wollen. Man vergesse doch auch nicht, daß das Bauerntum auf dem Gebiete des Kredits sehr weitgehende Selbsthilfsmöglichkeiten besitzt, von denen es bisher keinen Gebrauch gemacht hat!

Sicherlich sind noch nicht alle Übergangsschwierigkeiten überwunden. Es wird für viele Fälle bestimmt nicht leicht sein, die Mittel für Ausstattung, Ausbildung und Ausbreitung in absehbarer Zeit auszubringen. Die Landwirtschaft hat ja noch sehr unter den Folgen des jahrelangen Verfalls zu leiden. Die künftigen Erben werden sich vielfach gebildet haben und das ihnen zukommende Erbe noch und noch erhalten können. Letzten Endes wird aber der Erbhof den angemessenen, an ihn gestellten Ansprüchen nach einer gewissen Übergangszeit voll und ganz entsprechen, da auf Sicht Marktzugang und Festpreise seine Ertragsfähigkeit vollkommen sichergestellt.

Schließlich müssen aber auch die vorhandenen Übergangsschwierigkeiten gegenüber der Tatsache gar nicht oder kaum, daß das Reichserbhofgesetz in seinem Kerngedanken mit der Individualität und Kapitalistenauffassung der Eigentums am Grund und Boden gebrochen hat und zum gebundenen, aufsteigenden Bodenrecht zurückgeführt ist. Es hat den Bauern, ebenso wie die Marktzugang mit ihren Festpreisen, aus der irdischen Umfassung des Kapitalismus und der Spekulation befreit. So ist es ein großes sozialistisches Werk, dessen lebensgesetzliche Bedeutung gegenüber jeder kleinlichen Kritik als überflüssig und überholt erscheint.

Führer, wie Alle sagen Ja!
Nimmer wird das Reich vergehen,
Wenn Ihr einig seid und treu,
Einstimmig Ja!

Angestellte gab seine Verletzungen im Wesentlichen zu und führte als Ursache derselben Wertpapierpekulationen an. Durch den gewaltigen Sturz einiger Papiere habe er an die 60 000 RM. verloren. Die ihm entstandenen Verluste bestie er durch wiederholte Abhebungen von den Konten des Vaterländischen Frauenvereins in den Jahren 1925 bis 1932. Eine dem Vaterländischen Frauenverein vermochte Erbschaft in Höhe von 35 000 bis 40 000 RM., die in der Hauptsache aus Wertpapieren bestand, verkaufte er und zahlte den Erlös auf das Konto des Vereins ein, um dadurch seine früheren Abhebungen zu verdecken. Ein Teil der Belege war mit fingierten Unterchriften versehen. Sein persönliches Konto bei der Marburger Bank war außerdem mit 23 000 RM. überzogen. Von dem Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins ließ er sich unter dem Vorwand, notdürftiggehende Kassenschwierigkeiten überbrücken zu wollen, ein Vaterl. Kassenauftrag in Höhe von 35 000 RM. übergeben, die er verkaufte und mit deren Erlös er dann das noch in der Kasse zu liegen ließ. Von einem Bekannten ließ sich Axel „schmeicheln“ Wertpapiere in Höhe von 5000 RM. geben, die auch verloren sind. Nach im vorigen Jahre hob er von dem Konto eines Bekannten, das ihm zur Verwaltung übergeben war, 2000 RM. für eigene Zwecke ab. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes erkannte das Marburger Gericht auf 5 Jahre Zuchthaus, 4000 RM. Geldstrafe oder 100 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

Rheinische Kommunisten wegen Sprengstoffbesitzes abgeurteilt. Nach einstimmiger Verhandlung verurteilte der Zweite Senat des Volksgerichtshofes unter Vorsitz des Senatspräsidenten Bräuer am Dienstag das Urteil gegen sechs Angeklagte aus Van der Wöhl, die eine von dem Hauptangeklagten Reichsgerichtspräsidenten Sprengstoff aus dem Kabinett nach Van gebracht und dort eine Zeitlang verborgen gehalten haben. Die Angeklagten wurden der Vorbereitung zum Hochverrat und des Verbrechens gegen § 7 des Sprengstoffgesetzes schuldig gesprochen bis auf den Angeklagten Joseph Hild, der lediglich wegen Beihilfe eine durch die Unteruchungsbefugnisse Gefängnisstrafe von neun Monaten erhielt. Der Hauptangeklagte Peter Reich erhielt zwei Jahre Zuchthaus, der Führer des Kampfbundes gegen den Faschismus Wilhelm Rott ein Jahr vier Monate Zuchthaus, der KPD-Organisationsleiter Karl Becker ein Jahr zwei Monate Zuchthaus, während der Mitangeklagte Franz Wader und Frau Katharina Rott mit der zulässigen Mindeststrafe von neun Jahren Zuchthaus davon kamen. Das Gericht gelangte in Übereinstimmung mit dem Kassenprüfer der Überzeugung, daß der Sprengstoff in Van zu Gewalttätigkeiten gegen die Gegner der KPD für den Fall des geplanten kommunistischen Aufstandes bereitgestellt werden sollte, und daß sich auch die Angeklagten dieser gemeingefährlichen Absicht im besonderen wie der unmittelbaren Ziele der KPD im allgemeinen bewußt waren.

Zu zehnjähriger Zuchthausstrafe begnadigt. Die Justizprokuratorin Berlin teilt mit: Der preussische Ministerpräsident hat die von dem Sondergericht am 7. 4. 1934 gegen den Wilhelm Rinn aus Jorndorf wegen Mordes verhängte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren umgewandelt. Der zehnjährige Berufte hatte am 14. März 1931 den Otto Erdmann aus Jorndorf erschossen. Der preussische Ministerpräsident hat in diesem Falle von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht im Hinblick auf das hohe Alter des Verurteilten, seine bisherige Unschuldhaftigkeit, sowie auf die immerhin bestehende Möglichkeit, daß der Verurteilte bei der Tat unter dem überwiegenden Einfluß einer augenblicklichen Jornaufwallung gehandelt hat, die seine freie Willensbestimmung beeinträchtigt.

Eine Frau mit 48 Verurteilungen. Vor einer Strafkammer des Berliner Landgerichts fand dieser Tage eine Verhandlung statt, die insofern aus dem Rahmen der sonstigen Verfahren herausfiel, als sie nicht zum Zweck einer Verurteilung, sondern zur Verhängung der Sicherungsverwahrung angelegt war. Eine Berufsdelinquin und Betrügerin aller schlimmsten Art, die sich bei der Ausübung ihrer Verbredchen in der Regel mit Betäubungsmitteln bediente, ist die 61jährige Frau Jannemann, die schon im Alter von 18 Jahren ihre erste Strafe wegen Diebstahl erhielt. Volljährig geworden kam sie zum ersten Male ins Zuchthaus. Ihr Leben ist eine fortgesetzte Kette von Verbrechen und Strafen. 25 Jahre und sieben Monate war sie im Zuchthaus, sechs Jahre und zwei Monate im Gefängnis, fünfmal fand sie unter Polizeiaufsicht, und die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihr auf insgesamt 56 Jahre aberkannt. Da diese Frau mit nicht weniger als 48 Verurteilungen ein gefährliches altes Element darstellt, nahm das Gericht die Verhandlung auf Sicherungsverwahrung vor, damit sie keine Gelegenheit mehr hat, weitere Verbrechen zu begehen.

Aus den Gerichtssälen.

Kaffee im Kohlenstamm.

Der größte Schmuggelprozess Westdeutschlands.

Köln, 15. Aug. Vor der Großen Kölner Strafkammer begann gegen 21 des Bandenschmuggels und der beherrschenden Angeklagte der größte Kaffeeschmuggelprozess, den Westdeutschland bisher erlebt hat. Bisherige Tage wird die Verhandlung etwa dauern, der Hauptbühnen ist nicht weniger als 22 mal vorbestraft, und die Anklage lautet: Der Beschuldigte war, daß sie vom Herbst 1932 bis Juni 1933 Kaffee in großen Mengen aus dem Ausland ohne Veranlassung eingeführt haben. Die Anklage des Schmuggels war mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, da die Schmuggler außerordentlich vorsichtig und raffiniert vorgegangen. Der Kaffee wurde aus Holland nach Deutschland geschmuggelt, wobei die Hauptstützpunkte der Schmuggler Köln und Düren waren. Dreizehn Jahre dauerten die Ermittlungen der Zollbehörden, bis es gelang, das erste Lager der Schmuggler in einem Kölner Vorort aufzufinden. Kaffee, Tabak und Fleisch wurden beschlagnahmt. In einer Garage konnte ein zweites Lager entdeckt werden. In großen Säcken, die je 120 bis 140 Pfund wogen, wurde der Schmuggelware auf präparierten Liefernägeln über die Grenze gebracht und unter besonderen Sicherungsmaßnahmen, geleitet von bewaffneten Autos und Motorfahrzeugen, nach Köln geschafft. Der Kaffee war auf dem Liefernägeln unter einem Doppelboden verpackt. Der Doppelboden wurde wieder durch eine Leinwand Kohlenstamm mit solcher Gerissen-

heit verdeckt, daß es fast unmöglich war, die Kaffeeschläuche bei ihrem schmalen Gewerbe zu finden. Wieviel hundert oder tausend Zentner unvorzähliger Kaffee auf diese Weise über die Grenze geschafft worden sind, läßt sich auch nicht annähernd sagen. Es ist festzustellen, daß ein Kölner Kaffeeschmuggler vom April bis Juni 1933 mehr als 50 Zentner Schmuggelware beschlagnahmt hat. Die Verbrechen der Schmuggler waren riesig, auch die Vermittler, die für den Sad 14 Markt Großhändler und die Spekulanten, die für den Sad 25 Markt „Großhändler“ besaßen, haben Unsummen verdient, und um dieselben Beträge das deutsche Volkswirtschaften geschädigt, ganz abgesehen von dem Schaden, den sie infolge der unerlaubten Wettbewerbsführung nach Holland angerichtet haben.

5 Jahre Zuchthaus für ungetreuen Bankdirektor. Bei der Sanierung der Marburger Bank im vorigen Jahre stellte es sich heraus, daß der frühere Direktor Ruff, der nebenbei auch noch die Kasse des Vaterländischen Frauenvereins verwaltete, diese Kasse und mehrere Privatpersonen um insgesamt 50 000 RM. geschädigt hatte. Da Ruff sich trotz der seiner Festnahme in selbstverständlicher Absicht mehrere Schüsse in die Hand geschoßt, konnte erst jetzt, nach monatelangen Krankenlagern, der Strafprozess gegen Ruff vor der Großen Strafkammer durchgeführt werden. Ruff, der die Kassegeschäfte für den Vaterländischen Frauenverein seit 1925 führte, genötigt durch ein unbedingtes Vertrauen, daß er vom Vorsitzenden des Vereins Vollmacht bekommen hatte, über das Vermögen frei zu verfügen. Der

Auch im Küchenschrank haftet der Schmutz genau so hartnäckig wie an Töpfen und Pfannen. Zwar kann man ihn durch langes und starkes Reiben entfernen, aber das geht auf Kosten der Kräfte und der Gegenstände. Denn gewöhnliche Putzmittel bestehen aus groben Bestandteilen, die, unter körperlicher Anstrengung der Hausfrau, den Schmutz nur fortkratzen.

Vim dagegen besteht nicht nur aus feinen Mineralien, sondern auch aus einer schmutzlösenden Substanz. So erklärt sich seine doppelte Wirkung: der Schmutz wird aufgeweicht und dann durch leichtes Reiben völlig entfernt. Vim ist gleich gut für feines und für grobes Putzen. Vim kratzt nie. Vim erleichtert die Arbeit.



Grobes Schmutzmittel feucht, 40 mal vergrößert. Die spitzen und groben Mineralteilchen verursachen Kratzer.



Vim feucht, 40 mal vergrößert. Schmutzlösende Substanz umhüllt die feinen Mineralteilchen: Vim kratzt nicht.

VIM

DOPPELT
WIRKSAM

Putzt Feines und Grobes

SUNLIGHT GES. A.G. MANNHEIM-BERLIN

Neues aus aller Welt.

Die gläserne Uhr von Baden-Baden.

Meisterwerk eines deutschen Handwerkers.

Baden-Baden, im August.

In Baden-Baden wird gegenwärtig in dem prächtigen Kurhaus eine Korbzeile gebaut. Die es auf der ganzen Welt nur einmal geben dürfte. Dabei handelt es sich nicht etwa um seltsame Gefilde oder wertvolle Gemälde, vielmehr um ein Meisterwerk der deutschen Handwerkskunst, um das sich die Kurgäste scharen. Diese kleine Senkation von Baden-Baden ist — eine gläserne Uhr. Alle ihre Bestandteile, die bei gewöhnlichen Standuhren aus Holz oder Metall sind, Räder und Rädchen, Schrauben und Walzen, bestehen aus nicht anderem als aus Kristall.

Im Jahre 1906 kam der Glasbleicher Vinzenz Weizenlafer aus dem Gebirge, eine Uhr ganz aus Glas herzustellen. Beinahe drei Jahrzehnte hat der Erbauer an seinem Wunderwerk gearbeitet und je mehr die Uhr fertig wurde, desto mehr schätzte sich sein Enthusiasmus, die gläserne Uhr fertig zu bringen. Er mußte er ein Rädchen in wochenlanger Arbeit auf den Bruchteil eines Millimeters genau ausfeilen und am letzten Tage zerbrach es und der Meister mußte wieder von vorne anfangen. Mehrere Male, wieviel endlosen Stunden hat er aufgewendet, um aus der schwer zu bearbeitenden Materie all die kleinen Bestandteile herzustellen und ineinander zu passen! Bis eines Tages die Stunde seiner Uhr „geschlagen“ hatte. Das mühevollte Werk, das man für unmöglich gehalten hatte, war meisterhaft gelungen.

Die Externsteine doch Sonnenheiligtum!

Die Forschungen Wilhelm Tendts endgültig bekräftigt.

Wempe, 17. August.

Die Externsteine bei Horn im Teutoburger Walde sind dem deutschen Volk nach der nationalsozialistischen Revolution mehr als nur ein kulturhistorischer Begriff. Wilhelm Tendt hat mit feierlichem Bild die Behauptung aufgestellt, daß an dieser Stelle das alte keltische Sonnenheiligtum mit der Trinitäts-Säule gekuppelt worden sei. Über obwohl seine Hinweise für jeden Unvoreingenommenen beweisfähig waren, widersprach doch immer noch ein Kreis von Wissenschaftlern, der sich aus methodischen oder weltanschaulichen Gründen mit diesen Feststellungen nicht befassen konnte. Erst jetzt gelang es, auch diese Widerwörter zum Schweigen zu bringen. Im Auftrag der Pöppelins Landesregierung hat Professor Dr. Andre aus Münster noch einmal die Externsteine mit ihren verschiedenen Ausläufern genau untersucht. Seine Ergebnisse sind schlagend. Der Standort der Trinitäts-Säule ist tatsächlich gefunden. Eines der ehrwürdigsten germanischen Sonnenheiligtümer ist damit dem deutschen Volk für alle Zukunft zurückgegeben.

Die wichtigsten Entdeckungen machte Professor Andre in einer Grotte am Turmfelsen, dem sogenannten sacellum. Hier hatten schon Teut und Hermann Birk urarte Kernen aufgedeckt und bedeutet. Professor Andre ließ nun das sacellum genau ausmeßeln. Dabei ergab sich das Folgende: Der jetzige Zustand der Grotte ist der einer späteren, christlichen Zeit. Vorher war das sacellum ein kleinerer mehrmüßiger Raum, dessen Seiten erst später mit dem Meißel in einen amnischen, rechteckigen umgewandelt wurden. Die ursprüngliche Beschaffenheit, die sich genau wieder herstellen läßt, zeigt nun eine archaische, orientalische Form. Die Raumgröße deckt sich genau mit der Linie des natürlichen Sonnenaufganges. Der Raum war also zur Feier des schönsten germanischen Festes, der Sommer Sonnenwende bestimmt. Da der spätere Zustand schon im elften oder zwölften Jahrhundert vorhanden war, muß die ursprüngliche Beschaffenheit in vorchristlicher germanischer Zeit zurückreichen. Der germanische Kultcharakter der Externsteine war damit erwiesen.

Die Forschungen Professor Andre ergaben aber noch mehr. An einem großen Felsblock an der höchsten Stelle des Felsens fand man eine Einmündung von 27 Zentimetern Durchmesser und 23 Zentimeter Tiefe. Sie konnte nur einen Zweck haben, nämlich den, den Kopf einer Steinsäule oder überhaupt eines Steinbildes den nötigen Bodenhalt zu bieten. Auf der höchsten Stelle der Externsteine muß also ein keltisches Bild gestanden haben. Da nun aber an dem großen keltischen Steinblock, das an der Wand der Externsteine erhalten ist, tatsächlich in umgekehrter Form eine alte germanische Kultsäule unter dem Kreuz Christi angebracht wurde, läßt sich mit vollem Recht der Schluss ziehen, daß diese Säule ursprünglich mit einem Kopf in dem neu ausgehenden Licht am oberen Ende befestigt war. Die Teutische Hypothese ist damit voll beweisfähig bestätigt. Deutschland kennt nun nicht nur die Form, sondern auch den Standort der Trinitäts-Säule.

Vier Italiener am Matterhorn tödlich verunglückt.

Zwei Bergsteiger abgestürzt, zwei erstickten.

Zermatt (Schweiz) 16. Aug. Am Matterhorn ereignete sich am Mittwoch ein schweres Bergunglück, bei dem vier Italiener ums Leben kamen. Sieben Touristen, alles Italiener, waren am Dienstag von Breuil am Val Tour-nanche aufgebrochen und suchten am Mittwoch in zwei Gruppen von drei und vier Mann von der Südseite her das Matterhorn zu besteigen. Von der Dreier-Gruppe wurde unterwegs einer von Unwohlsein befallen und ließ sich vom Seil ab, um zurückzubleiben. Richtig kamen die beiden anderen Teilnehmer ins Rauschen und kletterten etwa 500 Meter tief ab. Sie waren sofort tot. Die Nachricht von dem Unglück wurde von den Überlebenden dieser Gruppe ins Tal gebracht. Inzwischen hatte die Vierer-Gruppe den Gipfel am späten Mittwochsabend erreicht und schied sich an, in der Nähe des Gipfels zu übernachten. Die herrschende Kälte setzte aber den Bergsteigern so zu, daß zwei von ihnen erstickten. Die beiden anderen konnten sich bis zur Matterhornhütte schleppen. Es handelt sich um zwei Brüder aus Turin und zwei Brüder aus Bergamo. Die Überlebenden trafen am Fuß des Matterhorns maßlos erschöpft ein. Die Leichen der Ertrunkenen und Abgestürzten werden über den 3322 Meter hohen Lepodol-Bach nach Italien gebracht werden.

Speerflieger abgestürzt. Am Donnerstag gegen 15 Uhr führte in der Nähe von Vechta ein Speerflieger mahrscheinlich infolge Bedienungsfehlers. Der Pilot Gabel wurde schwer verletzt. Die zweite Maschine des Flugzeuges, die von zahlreichen Flugveranstaltungen bekannte Fallschirmspringerin Lucie Syclovska, kam bei dem Unfall ums Leben.

Rumänische Stadt von einer Räuberbande ausgeplündert.

Bukarest, 16. Aug. Das Städtchen Stephanesti in der Moldau wurde in der Nacht zum Donnerstag von der Bande des berühmten Räuberhauptmanns Korosja be-liegt. Die Räuber hatten zuvor noch ein Landgut in der Nähe des Städtchens beraubt und sämtliche Pferde aus dem Stall mitgenommen. Der erste Versuch der Polizei, wo sämtliche Beamte gefangen genommen und gefesselt wurden. Einer der Wache, der sich widersetzen wollte, wurde tödlich verletzt. Die Räuber verteilten sich sodann in mehrere Gruppen, die gleichzeitig in die Wohnungen nur der reichsten Leute eindringen und ihnen unter Todesandrohung Geld und Schmuck abnahmen. Ein Wein-händler, der Widerstand leistete, wurde schwer ver-prügelt. Insgesamt wurden neun Häuser ge-plündert.

Über 100 Häuser eingestürzt.

Großes Unwetter über Braila.

Bukarest, 16. Aug. Ein heftiger Wollenbruch zerstörte einen beträchtlichen Teil der Feststadt Braila an der Donau. Die Regenfälle prägten die über ein Jahrhundert alten unterirdischen Kellere, die von den Türken gebaut worden sind, und die sich über mehrere Etagen der Stadt erstreckten. Fast 100 Häuser stürzten ein und viele andere drohen zusammenzufallen. In einigen Straßen lauft die Erde. Es entstanden Pöcher von über zehn Metern Tiefe. Der Verkehr auf der Straße wurde durch die immer wieder eintretenden Erdstöße gestört und schließlich voll-ständig eingestellt. Während des Wollenbruchs kam es zu dramatischen Paniksituationen. Hunderte von Bewohnern der zusammenhängenden Häuser suchten Rettung auf dem es zu fliehenden Pöcher fliehen. Infolge des Wollenbruchs der Katastrophe konnte sich jetzt noch nicht festgestellt werden, ob auch Menschenopfer zu beklagen sind. Der Schaden ist aber beträchtlich. Im Osten brach das Wasser in die Getreide-felder und richtete großen Schaden an.

Der Wollenbruch wiederholte sich in den Nachmittags-stunden über Bukarest. Auch in der Hauptstadt richtete das Unwetter großen Schaden an. Die Feuerwerke mußte in 500 Fällen eingeleitet, um Wasser aus den Häusern zu pumpen. Die durch die Hauptstadt fließende Damborha fließt binnen zwei Stunden um vier Meter über normal.

Streik in den Baumwoll- und Kunstseide-fabriken Amerikas beschlossen.

New York, 16. Aug. Die New Yorker Jahrestagung des Verbandes der Vereinigten Textilarbeiter Amerikas beschloß nach einer stürmischen Sitzung, den Vollzugsausschuß des Ver-bandes anzuweisen, am 1. September oder schon früher für die Baumwolltextilindustrie den Streik zu erklären. 500 000 Arbeiter würden von dem Ausstand betroffen werden. Nur 10 Vertreter sprachen sich gegen den Streik aus. Ein Vertreter erklärte, daß der von der Afla erlassene Code für die Baumwollindustrie dazu benutzt werde, um die Arbeitsbedingungen zu Gunsten der Arbeitgeber festzulegen.

Ein indisches „Gretna Green“.

52 Kinderchen in 3 Tagen geschlossen. — Der aussichtslose Kampf der englischen Regierungsbehörden.

Durch einen Zufall sind die englischen Behörden von Kalkutta dieser Tage einer Institution auf die Spur gekommen, die die englische Presse ein „indisches Gretna Green“ nennt. Bekanntlich gab es noch bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit in Irland eine romantische Schmiede, in der der Schmied die Rolle eines Standes-beamtens und Geistlichen zugleich spielte. Da der Schmied zugleich Friedensrichter jenes Ortes war, bedurften die Ehen, die er eingetragte, nicht einmal der eierlichen Zustimmung. Erst später wurden die Befugnisse dieses Schmiedes erheblich eingeschränkt. Ähnliche Rechte nun hatte sich ein Mann in Kalkutta angeeignet, wenn auch aus ganz anderen Beweggründen.

Man weiß, daß sich die englischen Regierungsstellen seit längerer Zeit energisch bemühen, die Asklaverei der Kinderchen in Indien auszurotten. Allerdings sind

diese Bestrebungen bisher ohne merkwürdigen Erfolg geblieben. Fast täglich kommen heute noch in Indien sogenannte Ehe-schließungen vor, die aus geradezu unvorstellbar armen. Es ist hoch keine Seltenheit, daß ein 10-jähriges Mädchen an einen 20-jährigen Mann verheiratet wird, und daß dieser Ehe dann später Kinder entpfeifen. Das Martorium dieser Kinder hat die englischen Behörden zum Ein-schreiten veranlaßt. Allerdings besteht der Erfolg vor-läufig darin, daß die Ehen geheim geschlossen werden. Es gibt ja bekanntlich kinderlose Ehen in Indien, die in un-glaublichem Elend leben. Wenn sich nun ein alter, aber reicher „Schwiegerjohn“ einfindet, der noch eine recht be-trächtliche Summe für die künftige Braut bezahlt, dann willigen die in größtem Elend lebenden Eltern ein.

Die englischen Behörden haben nun dieser Tage in der Nähe von Kalkutta einen „Indischen Schmied von Gretna Green“ festgesetzt, unter dessen Schutze inner-halb von 3 Tagen nicht weniger als 52 Kinderchen ge-schlossen wurden. Nicht nur die Ehe-schließung selbst, sondern auch die Zeremonien, die sich daran knüpfen, wurden streng geheim gehalten, also unter vollkommenen Ausschluß der Öffentlichkeit vollzogen. In einer besonders dafür erri-cheten Hütte wurden die Hochzeitsfeiern abgehalten, und der geschäftstüchtige Inhaber dieser Hütte ließ sich eine recht beträchtliche Miete dafür zahlen. Die englischen Regierungs-behörden sind natürlich nicht beabsichtigt, daß das strenge Verbot der Kinderchen überhaupt nicht beachtet wird. Man sucht gegen-wärtig nach Möglichkeiten, um nicht nur eine Verschärfung des Gesetzes herbeizuführen, sondern vor allem seine Be-zugung zu erwingen. Kenner der Verhältnisse allerdings sind hinsichtlich der Durchführbarkeit so gut erkennener Gehehe recht skeptisch, denn sie kennen die politische Reifheit, die gerade in Indien an der Tagesordnung ist.

Allerdings gibt es auch noch andere Arten der Kinderchen, die mit den oben geschilderten Kindern nicht verwechselt werden dürfen. Zu einem solchen Fall wird die Kinderche mit den gleichen Zeremonien wie jede andere Hochzeit vollzogen. Aber die jungen „Götter“ bleiben vor-läufig getrennt und leben in getrennten Häusern mit ein-ander. Das ist allerdings nur dann der Fall, wenn es sich um eine Ehe-schließung zwischen zwei Kindern in partem Alter handelt. Verbindungen, wie sie vorhin geschildert wurden, kommen meist nur aus finanziellen Beweggründen zustande, wobei sich noch gewissenlose Vermittler einschalten, die Provisionen dafür beziehen. Es wäre zu wünschen, daß es den englischen Behörden endlich gelingen würde, diese Mißstände auszurotten.

Furchtbares Hörglück auf dem Ganges.

Katna, 16. Aug. Bei Darjaha kenterte auf dem Ganges ein Fährboot mit 200 Personen an Bord. Die wenigsten konnten sich retten. Die Zahl der Toten wird mit 170 angegeben.

Erneutes Feuer in der Kalligebirgs-Gefahrenzone. Donnerstag vormittag fand in der im Bergwerk von Glinshel in ums Leben gekommenen Bergarbeiter zu Grabe getragen worden. Seit Mittwochmorgen brennt das Feuer in dem Stollen mit erneuter Wucht. Man hat zunächst alle Hoffnung aufgegeben, die noch im Stollen zurückgebliebenen Tier-leiden dergest zu können.

Vier Tote bei einem Gerüststurz. Bei Ausbesserungsarbeiten an der Infanterie-Kaserne in Veniesch von Prag stürzte am Donnerstag ein vierstöckiges Gerüst ein, auf dem 16 Bauarbeiter beschäftigt waren. Sämtliche Arbeiter wurden unter den Trümmern des Gerüsts begraben. So-fort herbeigerufenen Militär- und Gendarmen befreiten die Arbeiter aus den Trümmern. Vier Arbeiter wurden getötet, zwölf verletzt.

Brand auf einem leichten Rißdampfer. Der Kapitän und die aus 6 Mann bestehende Besatzung des leichten Riß-dampfers „Saint Nicholas“ mußten in der Nacht zum Donnerstag ihr Schiff 30 Kilometer von Serres an der Küste der Grafschaft Dublin verlassen, weil infolge einer Explosion ein Feuer ausgebrochen war, das sich über das ganze Fahrzeug ausbreitete. Erst am Donnerstagsabend trat die Mannschaft in einem kleinen Boot wieder an der Küste ein.

Meuterei in einem amerikanischen südlichen Zuchthaus. 1500 Sträflinge im südlichen Zuchthaus auf der Westseite Insel der New York wertigten sich am Donnerstag früh ihre Tagesarbeit zu verrichten, weil sie erfahren hatten, daß das neue Staatsgesetz, wonach der Sträflinge für gute Führung monatlich eine Anzahl Tage von der Freiheitsstrafe abge-gangen werden, nur für Staatsgefängnisse gilt. Die meutern-den Sträflinge wurden in den Zellen eingesperrt, wo sie seit-dem ununterbrochen lärmen.



Das erste deutsche Werkspiel.

Im Dynamometer der Siemens-Werke in Berlin-Siemensstadt wurde von mehreren hundert Angehörigen der Belegschaft das erste deutsche Werkspiel — „Aufbruch 1933“ — unter Leitung eines Regi-seurs aufgeführt. Das Bild gibt einen der Höhepunkte des Spiels wieder, den Sturm kommunisti-scher Zerstörer auf die Maschinen.

Sport und Spiel.

Sportler und Turner sagen „Ja“!

Am 19. August gibt es nur eine Stimme und ein Bekenntnis.

Dank und Auftrag

des Beauftragten des Reichsportführers für Gau XIII (Südwest).

Die deutschen Kampfsportler in Nürnberg liegen hinter uns. Sie sind als erste Kampfsportler im geistigen, nationalsozialistischen Deutschland durch ihren glänzenden Verlauf und ihre geistigen Leistungen zu einem Markstein der deutschen Turn- und Sportbewegung geworden. Sie haben uns und dem Volk bewiesen, welche Leistungsfähigkeit auch auf sportlichem Gebiet aus einem innerlich gekämpften und geeinten deutschen Volkstum erwächst.

Wenn ich mit besonderem Stolz der hervorragenden Erfolge des Gau XIII bei diesen Kampfsportspielen gedenke, so verbinde ich als Beauftragter des Reichsportführers für diesen Gau mit meinem Dank für die aufopfernde Hingabe und von Erfolg gekrönte Einsatzbereitschaft aller Kräfte die Aufforderung, auf dem gleichen Wege in nicht ermüdender Pflanzkraft weiter zu arbeiten.

Im Besonderen ermahne ich von allen Turnern und Sportlern des Gau XIII, daß sie auch bei der kommenden Volksbefragung am 19. August ihre Pflicht in vorderster Front tun. Es muß Ehrenfrage für sie sein, nicht nur für ihre eigene Person der selbstverständlichen Wahlpflicht zu genügen, sondern auch unter Einfluß ihres ganzen Könnens merkwürdig für die Erfüllung auch des letzten Wählers zu wirken.

Durch ein begeistertes „Ja“ am 19. August wollen wir alle unsere Dankbarkeit für die Aufbaubarbeit des Führers auf dem Gebiete der Turn- und Sportbewegung zum Ausdruck bringen!

gez. Bederle, Gau-Gruppenführer.

Aufruf der DL

im Turnkreis Wiesbaden-Rheingau.

Deutsche Turner und Turnerinnen!

Wenn es um Deutschland ging, haben wir Jünger Jahn's stets unsere Pflicht getan. Und jetzt, wo wir erkennen, daß das hohe Ziel, wofür Jahn schon kämpfte und litt, Wirklichkeit werden soll, wollen wir wieder unsere Pflicht tun und unserem Führer die Waffe in die Hand geben, mit der er allein sein Werk vollenden kann.

Diese Waffe heißt für uns: Treue.

Treu unserem Führer, der deutsche Volk befreit, treu dieser Glaubenskraft um deutsche Zukunft ringt. Sieg seinem Streben, Sieg deutschem Leben, Sieg für Arbeit, Ehr' und Freiheit.

Deutschland Sieg-Heil!

So lautet der letzte Vers unseres Turnerliedes. Und wie schon so oft, so soll das Turnerliednis, das in diesem Vers enthalten ist, am 19. August durch die Tat bewiesen werden.

Denkt daran, daß es gilt der Welt zu zeigen, daß das gesamte deutsche Volk geschlossen hinter seinem großen Führer steht, der das deutsche Volk in eine bessere Zukunft führt und ein Deutschland schafft, von dem die Welt schon logte:

Deutschland, wenn es einig mit sich, als deutsches Gemeinwesen, seine ungeheuren, nie gebrauchten Kräfte entwickelt, kann einst der Begründer des ewigen Friedens in Europa, der Schutzhel der Menschheit sein! — Das ruht auf seiner Lage und seinem Volke.

Darum juchet zu Jahn und vorwärts mit dem Führer des neuen Deutschlands, Adolf Hitler. Turner und Turnerinnen, am 19. August gibt es für uns nur

Ja!

Der Führerstab des Turnkreises Wiesbaden-Rheingau: Radag, Strud, Tutor.

Wieder deutsche Fahnen am Siegesmast.

Der 5. Kampftag der Schwimmer in Magdeburg.

Wieder einmal trauften sich bei der Hauptkämpfe am Donnerstagnachmittag einleitende Siegerehrung für die bereits am Vormittag entschiedene Europameisterschaft im Damen-Kunstspringen das Deutschland- und Reichs-Wesfel-Lied über das gut besetzte Schwimmstadion. Zweimal, am Hauptkampf und an dem kleinen Nebenmast, gingen die deutschen Fahnen hoch, als Europameisterin Frau Olga Jensch-Jordan, Katharina Latzen und Anni Kapp ihre Preise in Empfang nahmen.

Olga Jensch wieder Europameisterin.

Deutscher Sieg im Damen-Kunstspringen.

Mit einem schönen deutschen Sieg wurde in Magdeburg der fünfte Tag der Europa-Schwimmmeisterschaften eingeleitet. Sieben Damen, die zur Entscheidung im Kunstspringen antraten, setzten auf der ganzen Linie lamelle Leistungen. Nach dem ersten Teil der Wettbewerbe, den drei Pflichtsprüngen, lag es noch gar nicht nach einem neuen Sieg unserer Europameisterin, Frau Olga Jensch-Jordan (Erfolgslorenz), aus, denn da hatte die Engländerin Frau Parson mit 37,64 Punkte die Führung vor der Siegerin von Paris (37,04) und der zweiten deutschen Vertreterin, Anni Kapp aus Frankfurt a. M. (36,34). Beim ersten Kunstsprung ging dann die deutsche Titelführerin in Front, als sie für eine lauter hingekleidete Auerbachsgrube mit Anlauf 12,80 Punkte erzielte. Die knappe Führung behauptete sie bis zum Schluß, obwohl die Engländerin noch einmal 12,88 Punkte für einen 1/2-Salto mit Anlauf erhielt. Der bessere Durchschuß und die größere Gleichmäßigkeit gaben den Ausschlag zugunsten von Frau Jensch. Sehr gut hielt sich auch die Frankfurterin Kapp.

Das genaue Ergebnis:

1. Frau Jensch (Deutschland) 74,78 Punkte. 2. Frau Parson (England) 68,10 Punkte. 3. Frau Kapp (Deutschland) 65,56 Punkte. 4. Frau Williger (Schweiz) 53,67 Punkte. 5. Frau Kragg (Dänemark). 6. Frau Klappwilt (Holland). 7. Frau Bonzo (Ungarn).

Auch Taxis erfolgreicher Titelverteidiger.

Die Kämpfe am Nachmittage des fünften Tages beschränkten sich auf nur eine Entscheidung, auf das 400-Meter-Freistilswimmen der Herren. Europameister Jean Taxis (Frankreich) verteidigte hier erwartungsgemäß seinen Titel erfolgreich. In 4:35,5 Minuten belegte er den ersten Platz vor den beiden Italienern Cossoli und Signoli, während sich der blutjunge Deutsche Gerhard Kuste nach dem fünften Platz vor dem Ungarn Szegedi holte und so noch einen weiteren Punkt für Deutschland reichte. — Anschließend wurden dann die Damen zu den Vorkämpfen über 100-Meter-Rücken gestartet. Von den deutschen Damen konnte sich nur Gisela Krenn bei der Entscheidung qualifizieren, während die Dänische Annen Stalte ausfiel. In die Entscheidung kamen ferner: Holstenbroek (Holland), Harding (England), Blondeau (Frankreich), Overstloot (Holland) und Andersson (Dänemark).

Deutschland führt

im Europa- und Geddis-Pokal.

Am Kampf um den Europa-Pokal der Herren und im Kampf um den Geddis-Pokal der Damen hat Deutschland zur Zeit den ersten Platz inne. Die Reihenfolge der Nationen hat folgendes Aussehen:

Europa-Pokal: 1. Deutschland 52 Punkte, 2. Ungarn 40 P., 3. Italien 24 P., 4. Frankreich 22 P., 5. England

7 P., 6. Tschechoslowakei 5 P., 7. Holland 4 P., 8. Schweden 2,5 P., 9. Dänemark 2 P., 10. Polen 1 P.
Geddis-Pokal: 1. Deutschland 45 Punkte, 2. Holland 23,5 P., 3. England 12 P., 4. Dänemark 8,5 P., 5. Frankreich 3 P., 6. Schweiz 3 P., 7. Tschechoslowakei 2 P.

Im Europa-Werbellturnier

trat Deutschland am Donnerstag nicht in Aktion. Es gab folgende Ergebnisse: Schweden-Spanien 5:3 (2:1), Frankreich-Holland 4:2 (1:1), Tschechien-Italien 7:3 (3:1), Belgien-Tschechoslowakei 3:0 (1:0). In der Endrunde sind nach Beendigung der Vorrunde: Deutschland, Ungarn, Schweden und Belgien.

Endlich deutscher Sieg in Leipzig.

Germania/Wanderlust Frankfurt gewinnt als deutsche Vertretung die Weltmeisterschaft in der Kabbal.

Nach dem für uns so enttäuschenden Ausgang der Flieger-Weltmeisterschaftskämpfe in Leipzig gab es nun doch den ersten und hoffentlich nicht letzten Weltmeisterschaftssieg. Im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach-Kabball, zu der nur Deutschland und Belgien gemeldet hatten, behauptete sich Deutschland, vertreten durch die Frankfurter Weltmeisterschaft Germania/Wanderlust. Vor 1000 Zuschauern und im Beisein vieler Ehrengäste und der Delegierten aller in Leipzig vertretenen Länder schlug die deutsche Mannschaft die Belgier ganz überlegen mit 9:1 (5:0) Toren.

Auf der Kabbalbahnen in Leipzig-Lindenau wurden am Donnerstagnachmittag die Vorkämpfe zur Siebentweltermeisterschaft ausgetragen. Vor rund 1000 Zuschauern konnten sich die beiden deutschen Vertreter, Erik Mehe (Dormmund) und Paul Kremer (Köln), für den Endkampf, der am Sonntag ausgetragen wird, qualifizieren. Deutschland ist die einzige Nation, die ihre beiden Vertreter in den Endkampf brachte. Auser Mehe und Kremer nahmen noch der Titelverteidiger Radag (Frankreich), der Belgier Kossile, der Spanier Prieto und der Italiener Senergini am Endkampf teil.

Erfolge Wiesbadener Bahnrennfahrer.

Müllerlein — Faldna auf der Kaffeler Bahn in Front.

Dichte Menschenmengen umlängten am Mittwochnachmittag die Kabbalbahnen als die Startplätze zum ersten Rennen lief. Vor Beginn der Rennen trafen Fahrer und Kennelung zu einer kurzen Sitzung des Garternfahrerwartes Mannesachters Mainz zusammen, der vor 24 Jahren, ebenfalls auf Maria-Himmelfahrt, den Wiesbadener Radfahrer in einem Stundenrennen hinter Motoren schlug. Herr H. K. Krenn überreichte dem Radfahrer im Vorhinein der Garternfahrer einen Strauß mit Willkommensblumen.

Nachdem die einzelnen Vorkämpfe beendet waren, rückten die Fahrer für das Hauptrennis, das Manneschaftsrennen nach Sechstagerart über 20 Kilometer — 80 Runden. Acht der besten Mannschaften aus Wiesbaden und Mainz reisten sich dem Starter und lieferten sich ein großes Rennen. Müllerlein war in bester Form und holte sich bereits die erste Wertung über vier Runden. In der ersten Runde folgte und die große Renngewalt war begeistert über die Leistungen der Wiesbadener. Zu erwähnen ist noch, daß Reisenberger-Wiesbaden im ersten Lauf der Flieger-

Deutschlands Fußball-Länderspiele.

Sieben Begegnungen in Sicht.

Der Deutsche Fußball-Bund wird in der neuen Spielzeit ein sehr großes Programm an Länderspielen zu erleben haben. In erster Linie werden mit den freundschaftlichen Nationen Kämpfe abgeschlossen. Es handelt sich um sieben Treffen, von denen nur eine auf deutschem Boden zum Austrag kommt. Das Programm der Länderspiele sieht wie folgt aus:

2. September: Polen-Deutschland in Warschau, 7. Oktober: Dänemark-Deutschland in Kopenhagen, 1935: 27. Januar: Deutschland — Schweiz in Nürnberg, 17. März: Deutschland — Frankreich in Paris, 25. April: Deutschland — Belgien in Brüssel, 27. Juni: Deutschland — Norwegen in Oslo, 30. Juni: Deutschland — Schweden in Stockholm. Nach nicht abgeschlossenen sind die Begegnungen mit der Tschechoslowakei und mit Spanien.

Südwest spielt in Berlin.

Ursprünglich sollte der Kampfsportpolizeier Südwest im Dezember in der Reichshauptstadt gastieren, aber nun ist es doch möglich geworden, schon am 14. Oktober im Berliner Volkshaus gegen Brandenburg anzutreten. Hamburg hat sich nämlich mit einer Verlegung des Städtepiels Frankfurt-Hamburg auf den 30. Dezember einverstanden erklärt.

Wiesbaden.

SV. W. kcm. — Opel Küsselsheim 2:1 (0:1).

An den Barrieren der Sportplätze drängt sich wieder das Publikum. Der Kampf um den Ball geht wieder an. Da sind die Sportbegeisterten, die Unentschieden und scharfen Kritik der ersten wieder zur Stelle. Letztere waren gestern in der glatten Mehrheit. Kein Wunder, denn die Leistungen auf dem Spielfeld bewegten sich noch auf „hochmittelstufen“ Niveau und viel Geschicktes kam gestern bei den ersten „Wetterspielen“ nach schwedischer Seite noch nicht heraus. Sportvereins El (ohne Kutter, Debus, Kraus) war eine zusammenhängende Masse, aus der die Frontlinie mit zweiwelter Sicherheit — dandenshof, aus der die hinteren Reihen setzten mitunter Schwächen, was bei der harten und bedrückten Kräfte bedingten Umstellung nicht verwundern darf. Der junge Körner zeigte als Ball recht gute Anlagen. Die Küsselsheimer schienen besser vorbereitet gewesen zu sein. Ihr sicherer Abwehrbereich hielt den Wiesbadener Sturm in Schach, der Mittelhalb baute fleißig auf, auch der linke Flügel überlegte, aber der Angriff bewegte sich im gleichen Fahrwasser der Unklarheit: wie der gegnerische 1:0 führte Opel nach Einbruch seines Mittelfelds Buttrons bis zur Pause. Erst nach langen Bemühungen zog der SV. W. durch Habermann (Elmeyer) gleich und Hombach Kapitän ergab das Inappetent die Güte ehrenvolle Schlußergebnis. Zuschauer etwa 1000.

Deutsche Golfmeisterschaften

mit englischem und deutschem Sieg abgeschlossen.

Frl. Rudgard (Wiesbaden) im Endkampf.

Am Donnerstag fielen bei den internationalen deutschen Golfmeisterschaften in Bad Ems die ersten Entscheidungen. Frau Roh (Köln) siegte in der Damenmeisterschaft und der Engländer H. E. Wright gewann die offene Meisterschaft der Herren.

Das Wetter war wieder ausgezeichnet und so konnte den entscheidenden Kämpfen eine große Zuschauermenge. Bei den Herren siegte Wright als erst nach hartem Kampf gegen den italienischen Amateurmeister Lugato. Der Endkampf ging über 30 Löcher und erst vor dem letzten Loch siegte der Brit mit 2 und 1. Bei den Damen gewann die Kölnerin Groh auch erst ganz zum Schluß gegen die Wiesbadenerin Giliann Rudgard mit 3 und 1.

zennen, in einem schönen Endkampf vor Käse und Wanne-

macher Jun. als Sieger das Zielband passierte.

Ergebnisse des Mannschafstrennens:

Sieger: Müllerlein — Faldna — Walsch. Wiesbaden 16 Pkt.; 2. August-Blad Mainz 16 Pkt.; 3. Reisenberger-Eds Wiesbaden-Hochheim 8 Pkt.; 4. Würth-Käse Mainz 5 Pkt.; insgesamt beteiligten sich 4 Mannschaften.

Siegreiche Schwerathleten.

Am vergangenen Sonntag fand in Mainz die Austragung der Gaumeisterschaften im Gewichtheben der Altersklassen, der aktiven Leichtgewichtlerklasse, sowie im Kavaliersport statt, an dem sich die Mitglieder des Sportvereins „Athletia“ Wiesbaden sehr erfolgreich beteiligten. Es erhielten im Gewichtheben der Altersklasse Schwergewicht Jakob Dauter den 3. und in der aktiven Leichtgewichtlerklasse Wilhelm Henn den 4. Preis. Auch im Kavaliersport konnten sich verschiedene Mitglieder sehr gut platzieren. So belegten im Dreikampf, bestehend in Gewichtheben, Hammerwerfen und Steinlegen im Mittelgewicht Richard Schlag den 2. und Hermann Rebling den 3. und im Leichtgewicht Albert Wörz dritter ebenfalls den 3. Platz. Im Einzelkampf im Gewicht werfen rangierte Richard Schlag nochmals an 3. Stelle. Die 3 ersten Sieger jeder Klasse sind Gaumeister.

Aus den Vereinen.

Tagung der Groß-Wiesbadener Radfahrervereine.

Die Vereinsführer der Radfahrervereine Groß-Wiesbadens fanden sich am Donnerstagnachmittag im „Häutinger Hof“, Wiesbaden, zu einer gemeinsamen Tagung zusammen, um über das kommende Sportprogramm zu beraten. Kreisführer Diezband befand sich in seinen Ausführungen besonders mit dem 28. August in Wiesbaden stattfindenden Blumenfests. Die Wiesbadener Radfahrervereine werden sich hieran in einer Größe von ca. hundert Fahrern beteiligen. Jeder Verein führt eine besondere Gruppe in Blumenfests. Es nehmen teil: Radfahrerverein 1904 Wiesbaden, Radfahrklub 1907/09 Wiesbaden, R.A. 1900 Biersdorf, „Frischluft“-Ehrenheim, Radfahrabteilung des Post-Sportvereins, Radfahrerfreunde Bierstadt, man hofft aber auch noch, daß die anderen Wiesbadener Radfahrervereine ihre Meldung abgeben werden. Noch einmal wird der Wiesbadener Radfahrer zum Abschluß des Sportjahres in volle Aktion treten. Am 9. September kommt das traditionelle Bergrennen Chausseebahn-Böde Buzel, zum Ausklang, am 16. September findet das 30. Stützungsloft des R.A. „Frischluft“-Ehrenheim statt. Ende September, am 15. und 16. Sept. das Radballturnier in Küsselsheim statt. Den Reigen der neuen Saison eröffnet dann am 7. Oktober der R.A. Bierstadt mit Querscheitrennen und Radballturnier.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Der Welthandel in Rundfunkgerät.

Die Entwicklung des Marktes für Rundfunkgeräte in Deutschland.

Der Rückgang der Welthandelsumsätze in Rundfunkgeräten hat sich im vergangenen Jahr beträchtlich verlangsamt. Er betrug hier auf rund 6 % gegenüber 34 % im vorangegangenen Jahr. Die Weltausfuhr von Rundfunkgeräten der wichtigsten 15 Länder belief sich 1933 auf nur 188 Mill. RM, gegen 200 Mill. RM 1932. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die Preise im vergangenen Jahr weiter erheblich nachgelassen haben; so dürfte mengenmäßig die Weltausfuhr nicht mehr gesunken, sondern eher leicht gestiegen sein.

Die europäischen Länder zeigten eine geringere Zufuhrmengensteigerung als in dem vorangegangenen Jahr. Nur in Dänemark, Irland und Portugal lag die Einfuhr von Rundholzgerät, während sie in den übrigen europäischen Ländern, zum Teil beträchtlich, nämlich in Dänemark dagegen hat mit dem fortgeschrittenen Ausbau des Kurzwellenfunkennetzes in der Welt eine große Anzahl von Ländern, in denen wieder der Abzug von Rundholzgerät nur in bescheidenem Umfang möglich war, im vergangenen Jahr die Einfuhr von Rundholzgerät erhöht. So war die Zufuhrmengensteigerung, a. in Südafrika, Niederländisch-Indien, Australien, Japan und Marokko erheblich größer, als in den Vereinigten Staaten.

Die deutsche Industrie verlor trotz angestrengter Exportwerbung auch im vergangenen Jahr auf dem Weltmarkt an Boden; die Ausfuhr Deutschlands erreichte nur 66 % des Auslandsabzuges im Jahr 1932. Damit ging der deutsche Anteil der Weltausfuhr von 22 % 1932 auf 16 % im Jahr 1933 zurück. Daneben hat die ungewöhnlich scharfe Konkurrenz, namentlich der amerikanischen und holländischen Industrie, den deutschen Export fühlbar beeinträchtigt.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten hat sich verhältnismäßig etwas behaupten können. Während die amerikanische Industrie im Jahr 1932 für ein exportiertes Empfangsgerät im Durchschnitt 106 RM. erzielte, stellte sich der Durchschnittserlös im Jahr 1933 nur noch auf 82 RM.

Der holländischen Rundfunkindustrie gelang es im vergangenen Jahr, namentlich infolge ihrer erhöhten Exportwerbung in überseeischen Ländern, am Weltmarkt für Rundfunkgerät an Boden zu gewinnen.

Die Aussichten für den Export von Rundfunt-
gerät dürften, soweit es sich um europäische Länder handelt,
weiterhin als wenig günstig angesehen werden. Zum Teil

hat bei in früheren Abnehmerländern eine einheimische Industrie entwickelt, die durch hohe Zollmauern geschützt ist, so daß die deutsche Rundfunkindustrie bei der hohen Beschäftigung durch Zölle, Abgaben an ausländische Schutzrechtinhaber u. a. trotz vielfach besserer Qualität nicht mehr konkurrieren kann; zum Teil mügen aber auch, so z. B. in Dänemark, infolge zunehmender Sättigung des Marktes, die Abnahmeglücken künftig zurückgehen. In anderen Ländern wieder, so z. B. in Frankreich, dehnen Rundfunkhörer gegenwärtig stark aus, ist eine Erweiterung des Absatzes infolge der bestehenden Kontingente unmöglich. Lediglich in überseeischen, wie die Entwicklung des letzten Jahres zeigt, noch günstige Abnahmeglücken zu beobachten. Hier kommen nur den Äsien in erster Linie, dann Japan, Argentinien mit Kurzwellenstationen in Betracht. Es sollte der deutschen Rundfunkindustrie, die im letzten Rundfunkjahr zahlreiche Modelle mit Kurzwellenteil herausgebracht hat und die auch beim Übergange ist, reine Kurzwellenempfänger zu bauen, bei entsprechender Exportermüdung gelingen, den Export nach vielen Ländern noch zu steigern.

Günstige Abjahtentwicklung in Deutschland

Gefalsche sich die Entwicklung des Abkömms von Rundfunkgeräten an den Auslandsmärkten für die deutsche Rundfunkindustrie im vergangenen Jahr wenig günstig, so setzen demgegenüber die Abkömmsentwicklung in Deutschland selbst eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Dank der weitgehenden Förderung, die dem Rundfunk seit der nationalen Erhebung durch die Regierung zuteil wurde, vor allem aber auch dank der Schaffung des Volksempfängers RG 30, hat sich der Rundfunkjahr (August bis Juli 1932/33) um 2,5 Millionen Volksempfänger stark erhöht. Im vergangenen Jahr konnten im jetzt abgelaufenen Rundfunkjahr 1933/34 1,6 Millionen Apparate (davon allein 0,6 Millionen Volksempfänger) abgesetzt werden.

Wenn man den Volksempfänger unberücksichtigt läßt, so zeigt sich auf der einen Seite eine Tendenz zu dem billigen Einsteigergerät, auf der anderen Seite zum hochwertigeren Superhet. Der Gelamtsatz der deutschen Rundfunkindustrie an Empfangsapparaten (Laufsprechern, Röhren und Einzelteilen) dürfte im Rundfunkjahr 1933/34 (Schätzungswerte 180.000 RM) betragen haben. Gegenüber dem vorangegangenen Rundfunkjahr hat sich der Umsatz um 35 bis 40 % erhöht.

Die Schulden der Reichs- und Landesunternehmungen.

Reich und Länder den Eigentümern von Unternehmungen und Betrieben, die an Bedeutung zum Teil sogar die größten privaten Industrie- und Handelsgesellschaften übersteigen. Nach Wirtschaft und Statistik gab es in 1933 insgesamt 202 Reichs- und Landesbetriebe, darunter namentlich Reichsbahn und Reichspost, die im Konzern der RAG vereinigten verschiedenartigen Reichsbetriebe, die Elektrizitäts- und Bergewerkschaften der preussischen, bayerischen und sächsischen Staaten. Ausgeschlossen vom Reich gehörten 58, ausschließlich den Ländern zugehörig, während auch der große Teil der 95 Reichshöfen — in gesamtstaatlicher Hinsicht — Reich und Länder. Die beiden großen dieser Gesellschaften belaufen sich auf 4½ Milliarden RM. Je haben in der Richtigkeit nur noch wenig zugenommen, insbesondere konnte ein weiterer Anstieg der kurzfristigen Schulden vermieden werden. Die größten Kapitalien sind in der Verkehr- und Versorgungswirtschaft investiert. Auf Verkehrsbetriebe entfallen 2,0 Milliarden RM, oder mehr als die Hälfte der Schulden, auf Versorgungsbetriebe 4 Milliarden RM, oder weitere 16%. Daneben ergaben sich größere Beiträge von 1,5 Milliarden RM auf freie Unternehmungen (rund 1 Mill. RM) und fast 1 Mill. RM auf Bergbau (rund 400 Mill. RM). Auf Reichsbetriebe insgesamt treffen 3 Milliarden RM, der nahezu zwei Drittel aller Schulden. Die Länder, die nicht über derartige große Unternehmungen

Zunehmende Beschäftigung bei der deutschen Maschinenindustrie.

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, die im Zuge der Reorganisation der Wirtschaft von dem Reichswirtschaftsminister als alleinberechtigte Vertretung der deutschen Maschinenindustrie anerkannt wurde, wird über die Lage dieser Industrie im Juli berichtet, daß sich der Eingang von Aufträgen und Aufträgen aus dem Zu- und Ausland im Juli im ganzen nur wenig verändert hat. Die Erhöhung der Auftragsbestände ermöglichte bei zahlreichen Firmen weitere Einstellungen bisher arbeitsloser Volksgenossen.

Der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie liegt im Juli auf rund 80 % der Normalbeschäftigung, über die einzelnen Zweige ist folgendes zu berichten. Die Beschäftigung in der Werkzeugmaschinenindustrie war im allgemeinen betragsmäßig und prozentual eine Erhöhung der Gesellschaft um mehrere Prozent. Im Lokomotiv- und Waggonbau durch Anknappnahme der vor kurzem erteilten Reichsbahnaufträge eine Reihe lange Zeit leer stehende Arbeitsplätze wieder besetzt werden. Auch in der Landmaschinenindustrie wurden — infolge des Eintrichs der Herbstsaat — Neueinstellungen erforderlich. In Aufbereitungsmaschinen, Sägmäschinen und Maschinen für die Bauholzwirtschaft war die Nachfrage und die Beschäftigung meistens steigend. Ähnlich war die Lage in gemäßigten Zweigen des Apparatebaues.

Kursbericht des Wiesbade

[illegible]

„Wie sollte das große Volksthum von mir?“ fragte Hans von Suttin und sagte:
Doch Deinetwegen sollte nicht mil. Er ergiff nachdrücklich den beistehenden Gelehrten, drückte ihn in die Arme und sagte:

[illegible][illegible][illegible]

3. tritt bei Oxyd von Goldem Blei an der heftigsten Stelle an. Das Blei wird durch Oxydation zu Bleioxyd oxydirt, welches sich an der Oberfläche des Goldes ablagert und das Gold in eine Schmelze überführt. Diese Schmelze wird durch die Oxydation des Bleies zu Bleioxyd oxydirt, welches sich an der Oberfläche des Goldes ablagert und das Gold in eine Schmelze überführt. Diese Schmelze wird durch die Oxydation des Bleies zu Bleioxyd oxydirt, welches sich an der Oberfläche des Goldes ablagert und das Gold in eine Schmelze überführt.

[illegible][illegible]

Wenn der *Miner* Dietrich von Spä, die Braut im weißen, goldgekleideten Mägdle wand. Zwei Flagen trugen die schwere, kostbare Schleppe. Von der Feinen, goldenen Krone auf ihrem Edelstein waltete der Feine Schiefer herab.

[illegible]

Wie ihre Zeit nicht. Ihre talentvollen glatten aber
festen um ihm her. So beugte er sich häufig nieder
und schaute ihre große, mit blühenden Pfingsten überladene
Dach.

✱

Als der Strahlung die Wälder umgeben erreicht,
traden drei gelblich, und schloßen. Eine Hand
dominirt von den sonstigen gleichmäßig und
darauf begreifen die Gärten zu sammeln und ihre
dunklen Schmelze. umgeben in feldigen Wäldern
den das laubbedeckte Vaselefrei.

Der Tag ging unter dem Schmelzen der Gärten

[illegible]

lähmt, und bewund' seine Hand nur der folgenden
Stimmen am Gedröhn, erstarrte ihre falten
Finger und sagte: „Müde! Ihr Gnu' tieble
Gru'p!“ Sie wachte ihm das gekörnte Gaup' entgegen.
Kraun, merkt' sich, daß der Schimmer eines Gedankens
ihren tiefenp' Meins. „Iben soll' ich finden, wenn
ich meine Geis' weis, mein Gru'nd.“
„Ich bin nicht stumm,“ wos ihre Hand heil' fei
schien als Ringen, und so, wie sie tiefenp' tief
nach Fonben nor, wie sie sich die Geis' be-
achtet, in lounen. „Gru'p! Mit Gru'p! die Geis' be-
achtet, in lounen. „Gru'p! Mit Gru'p! die Geis' be-“

[illegible][illegible]

Der Postfach.

Ein Bild aus der Folge von Ernst Graf.

Die beiden ersten Zeilen des ersten Gedichtes sind in der Tat eine Paraphrase des ersten Verses des zweiten Gedichtes. Die beiden letzten Zeilen des ersten Gedichtes sind eine Paraphrase des letzten Verses des zweiten Gedichtes. Die beiden mittleren Zeilen des ersten Gedichtes sind eine Paraphrase des mittleren Verses des zweiten Gedichtes.

[illegible][illegible][illegible]

Es kommt zu einem Irrsinn, der sich gegen die Selbstkritik der eigenen Nation richtet. Die Nation wird als ein unheilbares Geschwür betrachtet, das die gesamte Nation ausfüllt. Die Nation wird als ein unheilbares Geschwür betrachtet, das die gesamte Nation ausfüllt. Die Nation wird als ein unheilbares Geschwür betrachtet, das die gesamte Nation ausfüllt.

er bei den meisten geseht: Arien, Terzinen, Antistrophen, Hendecasyllabien, und andere, die man nicht immer findet. Ich hab' aber endlich die Anweisung bekommen: „Nehmt! Der rechte Schmecker, der kommt!“

Wißt es nicht jeder „schlechter“ Ideen eile, um zu lernen, wie man sich in der Poesie zu betheiligen hat? Ich hab' mich nicht betheiligen wollen, weil ich nicht wollte, daß man mich für einen „schlechter“ Menschen hält. Ich hab' mich nicht betheiligen wollen, weil ich nicht wollte, daß man mich für einen „schlechter“ Menschen hält. Ich hab' mich nicht betheiligen wollen, weil ich nicht wollte, daß man mich für einen „schlechter“ Menschen hält.

2) Nach Belieben.

Der Gutbesitzer Wüsterbuth hatte hier und dort viele kleine erdernen Tassen:

[illegible]

Die Fragesteller haben bei ihrer Untersuchung eine große Anzahl von Beispielen gesammelt, die zeigen, wie häufig die verschiedenen Arten von Verbrechen in der Vergangenheit vorgekommen sind. Diese Beispiele sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Tabelle zeigt die Anzahl der Verbrechen, die in der Vergangenheit vorgekommen sind, und die Anzahl der Verbrechen, die in der Zukunft vorgekommen werden könnten. Die Tabelle ist in zwei Spalten unterteilt: Die linke Spalte zeigt die Anzahl der Verbrechen, die in der Vergangenheit vorgekommen sind, und die rechte Spalte zeigt die Anzahl der Verbrechen, die in der Zukunft vorgekommen werden könnten. Die Tabelle ist in zwei Spalten unterteilt: Die linke Spalte zeigt die Anzahl der Verbrechen, die in der Vergangenheit vorgekommen sind, und die rechte Spalte zeigt die Anzahl der Verbrechen, die in der Zukunft vorgekommen werden könnten.

[illegible]

ap. „Oben ist mit eine roth gezeih Topf, liebes Giam-